

# Der verrückte Orbiter

von H. G. Ewers

*Man schreibt den August des Jahres 3587 terranischer Zeitrechnung. Perry Rhodan setzt in Weltraumfernen seine Expedition mit der BASIS planmäßig fort. Dem Terraner kommt es, wie erinnerlich, darauf an, sich Zugang zu einer Materiequelle zu verschaffen, um die sogenannten Kosmokraten davon abzuhalten, diese Quelle zum Schaden aller galaktischen Völker zu manipulieren.*

*Alle sieben Schlüssel, die zusammen mit Laires Auge, das ebenfalls Perry Rhodan übergeben wurde, das Durchdringen der Materiequelle erlauben sollen, sind bereits im Besitz des Terraners. Und während dieser nun hofft, auch bald die Materiequelle selbst auffinden zu können, spitzt sich die Lage in der Menschheitsgalaxis immer mehr zu.*

*Die Verantwortlichen der Liga Freier Terraner und der GAVÖK sind gleichermaßen beunruhigt über das Auftreten der Orbiter und ihrer Flotten. Die so plötzlich aufgetauchten Fremden, die alle das Aussehen der sieben letzten Flibustier besitzen, sehen ihre Aufgabe darin, die Garbeschianer—so bezeichnen sie alle Humanoiden—aus der Galaxis zu vertreiben.*

*Allen voran, die nach Wegen suchen, die Orbiter von ihrem tödlichen Vorhaben abzubringen, ist Anson Argyris, der Robotkaiser von Olymp. Unentdeckt gelangt er nach Martappon, einem Hauptstützpunkt des Gegners—und dort begnügt ihm DER VERRÜCKTE ORBITER ...*

## **Die Hauptpersonen des Romans:**

**Anson Argyris**—Der Vario als Kundschafter auf einer Weite der Orbiter.

**Olkyra**—Ein verrückter Orbiter.

**Der Knitter**—Anson Argyris' ultimates Mittel.

1.

Das fünfzig Zentimeter hohe, eiförmige Gebilde aus Atronital-Compositum stoppte seine schwebende Bewegung plötzlich ab. Der zehn Zentimeter durchmessende, aus dem oberen Ende ragende Ortungskopf drehte sich.

Anson Argyris, der sich auch ohne PVK\_Maske unverändert als Kaiser der Freifahrer von Boscyks Stern verstand, spürte, daß etwas ihn beobachtete.

Ein Orbiter?

Seit einigen Tagen stand die KUREL\_BAL, das Keilschiff der Orbiter, in dem Argyris sich verborgen hielt, auf einem Planeten. An dem Strahlungs\_spektrum, das das Schiff unablässig durchschlug, hatte Argyris erkannt, daß der Planet sich

entweder am Rand des galaktischen Zentrums oder im Zentrumbselbst befinden mußte.

Es gibt keinen Orbiter innerhalb des optischen Wahrnehmungsbereichs—und die Orbitersind organische Nachbildungen von Menschen, können also auch nur wie Menschen sehen.

Anson Argyris, Superroboter vom Typ Vario\_500, tastete mit Ortungsimpulsen jeden Quadratzentimeter seiner Umgebung ab, einen vom Zischen der hindurchgepumpten Luft erfüllten Klimaschacht.

Nirgends ein Mikroskopion!

Und doch blieb das Gefühl, belauscht zu werden. Der Funktionsverbund aus siganesischer Hochleistungspositronik und dem durch biostabile Zellmassenkomprimierung auf Faustgröße gehaltenen bioplasmatischen Teil dachte und rechnete so schnell wie ein hochwertiger Computer und verfügte über das Fühlen einer rein organischen Intelligenz. Ihm fehlte auch nicht jene rätselhafte Komponente, die sich nicht mit Instinkt allein erklären ließ und die unter anderem Vorahnungen erzeugte und—beispielsweise—jenes kribbelnde Gefühl, das sich bei manchen Menschen dann einstellt, wenn sie scharf beobachtet werden.

Anson Argyris fragte sich, ob er unter Halluzinationen leiden könne, da entdeckte er etwas, das nicht in die derzeitige Umgebung hineingehörte.

Leben!

Ein Klecks synthetischer Proteine, nicht größer als ein Fingerglied, aber durchpulst von einer blutähnlichen Flüssigkeit, Sauerstoff aus der Luft nehmend und Kohlendioxid abgebend, von haarfeinen Nervensträngen durchzogen, die alle zu einem knotenartigen Organ führten, auf dem ein Facettenauge saß.

Es fotografiert mich förmlich, nimmt jedes Detail von mir auf und speichert alles in seinem kleinen Zentralnervensystem!

Argyris richtete das Linsensystem ,eines Ortungskopfes auf das ausgemachte Lebewesen und blickte genau in das Auge eines fremdartigen [nsekts, das in etwas eingebettet war, das wie ein Speichelklecks aussah und sich kaum von der hellgrauen Metallplastikfläche abhob, auf der es klebte.

Ein organischer Spion! Ich könnte ein Teleskopglied ausfahren und den Spion zerquetschen.

Aber die Vorstellung, ein lebendes Auge zu vernichten, löste eine starke Emotion aus, die wiederum zu einem Gewissenskonflikt führte.

Einerseits mußte seine Anwesenheit in der KUREL\_BAL geheim bleiben, weil er nur dann die Möglichkeit erhielt, das Schiff heimlich zu verlassen und auf dem Planeten, auf dem es gelandet war, wertvolle Informationen zu sammeln, die vielleicht dazu beitragen konnten, den Irrtum der Orbiter auizuklären und damit das der Menschheit und den anderen galaktischen Zivilisationen drohende Verhängnis abzuwenden.

Andererseits, woher wollte er wissen, daß das Ding ein Spion der Orbiter war und ihnen seine Anwesenheit verraten würde?

Anson Argyris entschied, daß er verantwortungsvoll handelte, wenn er den Beobachter unbehelligt ließ. Er setzte seinen Weg fort und hielt den Beobachter bis zuletzt im Blick, um sicher zu sein, daß er ihm nicht folgte, denn für das, was er vorhatte, durfte es keinen Zeugen geben.

\*

Genaugenommen hätte er die Möglichkeit, mit der er spielte, schon gleich nach der Landung des Keilschiffs nutzen müssen. Allerdings gab es einen gewichtigen Grund dafür, daß er sie bisher nicht genutzt hatte.

Es war eine Möglichkeit, die ihm nur einmal zur Verfügung stand. Setzte er sie im unrechten Moment ein, hatte er sie nutzlos vertan. So betrachtet, war es wichtig gewesen, einige Tage verstreichen zu lassen.

Länger allerdings durfte er nicht mehr warten.

Anson Argyris schwebte innerhalb des Absaugstroms bis zur Klimazentrale des Schiffes. Dort fuhr er seine Armentakel aus, öffnete ein Reparaturschott und schwebte in die Schaltstation der Klimazentrale hinein. Hinter sich schloß er das Schott wieder.

In der Schaltstation befand sich niemand. Die beiden Klimakreisläufe—einer für die Besatzung und einer für die Hauptpositronik—wurden im Normalfall über die Mikroprozessoren der Station vom Hauptcomputer gesteuert.

Anson Argyris war schon mehrmals hier gewesen, denn von hier aus konnte er ohne das Risiko, von Orbitern gesehen zu werden, über den kleinen Klimakreislauf direkt zur Hauptpositronik gelangen.

Argyris öffnete ein zweites Reparaturschott und schwebte in die dahinter befindliche Schleusenkammer. Er wartete, bis sich das Schott hinter ihm wieder geschlossen hatte und der Gasaustausch—warme Sauerstoffatmosphäre gegen kühles Stickstoffgas—abgeschlossen war, dann öffnete er das innere Schott und schwebte in den relativ engen Schacht des kleinen Klimakreislaufs.

Schon nach kurzer Zeit hatte er die offene "Rückseite" der Bordpositronik erreicht.

Argyris bedauerte es, daß er seine eiförmige Hülle nicht aufklappen konnte, denn dann wäre es ihm möglich gewesen, einen totalen Kontakt zur Hauptpositronik der KURELBAL herzustellen.

So mußte er den Kontakt auf funktechnischem Weg herstellen. Aber seine ausgefahrenen Teleskopglieder erlaubten ihm einen direkten Signalfluß, indem sie sich auf die Innenrezeptoren der beiden Funksysteme legten. Dadurch war das Abhören der Kommunikation durch Orbiter unmöglich.

Anson Argyris hatte der Bordpositronik gleich beim ersten Besuch bewiesen, daß er das höherwertige System war—und das bedeutete bei Computern stets die Unterordnung des niederwertigen Systems.

Dadurch hatte Anson Argyris bisher erfahren, daß der Planet, auf dem die

KUREL\_BAL gelandet war, Martappon hieß und daß der Kommandant und die Besatzung der RUREL\_BAL auf ihm gelandet waren, um über verschiedene als ungewöhnlich eingestufte Vorgänge Bericht zu erstatten.

Das war allerdings auch alles gewesen—und es hatte nicht ausgereicht, um Argyris' Zögern, seine Einmal\_Möglichkeit einzusetzen, zu überwinden.

Diesmal war es anders.

Anson Argyris merkte es gleich, als er die ersten der zuletzt gespeicherten Daten in sich aufnahm.

Der Kommandant hatte einen Bericht über die erste Serie von Vernehmungen in das im Computer integrierte Logbuch gesprochen. Das meiste davon war Anson Argyris bekannt und daher nicht interessant. Aber die wenigen neuen Daten ließen klar erkennen, daß Martappon nicht eine beliebige Welt wie Churuude und Varovaar war, sondern die Zentrale der aus insgesamt vierundzwanzig ähnlichen Welten bestehenden geheimnisvollen sogenannten Anlage, die einst von Armadan von Harpoon im galaktischen Zentrum installiert worden war.

Anson Argyris fühlte wieder Hoffnung aufkeimen—Hoffnung für die Menschheit, deren Existenz von den Orbiterflotten bedroht war, weil die Orbiter fälschlich daran glaubten, daß die Menschen Angehörige der Horden von Garbesch waren und die Milchstraße überfallen hatten.—

Und die Orbiter verfügten mit ihren riesigen Raumflotten durchaus über die Macht, ihre Ankündigung wahrzumachen, die "Garbeschianer" zu vernichten, wenn sie sich nicht aus der Milchstraße zurückzogen.

Es war Wahnsinn, denn wohin hätte sich die Menschheit zurückziehen sollen? Und nicht nur die solare Menschheit, sondern alle anderen Angehörigen raumfahrttreibender Zivilisationen auch. Sie besaßen erstens nicht einen Bruchteil der Raumschiffe, die sie brauchen würden, um alle gleichzeitig ihre Welten zu verlassen; sie kannten zweitens auch kein Ziel, zu dem sie fliegen konnten.

Aber wenn sich schon die Orbiter nicht überzeugen ließen, dann mußten doch die Wesen, die sie ausgesickt hatten, einen flexibleren Geist besitzen—und wenn es solche Wesen gab, dann waren sie auf der Zentralwelt der Anlage zuerst zu suchen.

Anson Argyris löste die Verbindung mit der Hauptpositronik der KUREL\_BAL, zog seine Teleskopglieder ein und schwebte davon.

Diesmal war er entschlossen, seine Möglichkeit zu nutzen, die KUREL\_BAL unerkannt zu verlassen.

Er würde den Knitter einsetzen ...

\*

Zuvor aber mußte Anson Argyris sich Kleidung besorgen, denn wenn jemand die KUREL\_BAL unbekleidet verließ, so würde das den Argwohn der im Hangarschacht postierten Roboter beinahe ebenso stark erregen, als wenn ein

nacktes Metallei aus einer Schleuse schwebte.

Diese Roboter, die von jenem Typ waren, den die sieben letzten Flibustier mit der treffenden Bezeichnung "Rundumkämpfer" bedacht hatten, waren nicht zu unterschätzende Gegner. Nicht nur, daß sie auf Prallfeldern aus Hochenergie schwebten und dadurch blitzschnell manövrieren konnten, sie verfügten außerdem über Projektoren für Schutzschirme, die den terranischen Paratronschutzschirmen beinahe gleichwertig waren. Außerdem fuhren sie im Bedarfsfall aus den unteren Hälften ihrer Körper im Bruchteil einer Sekunde die Mündungen von Hochenergiegewaffen aus—und ewar nach allen Seiten gleichzeitig.

Der Vario\_500 schwebte wieder durch die Schächte des großen Klimakreislaufs und tastete mit seinen empfindlichen Ortungsgeräten die Ausrüstungsmagazine des Orbiterschiffs ab. Als er ein unbewachtes Magazin gefunden hatte, entfernte er ein Lüftungsgitter und glitt lautlos hinein.

Seine Wahl fiel auf eine Montur, die auf die Körperform und \_größe einer sogenannten Axe\_Type zugeschnitten war—und dementsprechend programmierte seine positronische Gehirnkomponekte den hühnereigroßen Klumpen zellkernstabilisierten Biomolplasts, der in einem Hohlraum dicht unter der Atronital\_Compositum\_Hülle des Vario\_Roboters ruhte.

Der Zellstoffwechsel des Klumpens wurde angeregt. Gleichzeitig verformte sich der Klumpen zu einer hauchdünnen Folie, deren Windungen dicht zusammengefaltet waren und sich zuckend bewegten, bis die Faltmaske in ihrer formprogrammierten Grundgestalt fertiggestellt war.

Der Knitter war einsatzbereit.

Anson Argyris öffnete einen Spalt seiner Atronital\_Compositum\_Hülle und schoß den Knitter heraus. Die Faltmaske entfaltete sich sofort und legte sich um das Metallei, während ihre Substanz sich entsprechend der Formprogrammierung aufblähte und um den Grundkörper sowie um die ausgefahrenen Teleskopglieder und den Ortungskopf legte.

Was da innerhalb weniger Minuten vorging, war eine Art Wunder, denn aus einer anfangs hauchdünnen Knitterfolie formte sich unter unablässigen Bewegungen ein 1,71 Meter großer humanoider Körper mit breiten Schultern und wahren Muskelpaketen, einer fast lückenlosen schwarzen Behaarung, mit breitem flachem Gesicht und kurz gestutztem Haupthaar—eben der Körper eines Orbiters vom Axe\_Typ.

Das Biomolplast des Knitters wurde dabei unerhört stark beansprucht. Zwar war er in zusammengefalteter Form unerhört stark komprimiert gewesen, so daß seine Masse etwa zehn Kilogramm betrug, aber um den Knochenbau und das Muskelfleisch eines erwachsenen Menschen nachzubilden und durch den Aufbau von Adern\_ und Nervensystemen an die Kreislauf\_ und Kommandoaggregate des Vario\_Roboters anzuschließen und das Material am Leben zu erhalten, war das immer noch sehr wenig.

Aus diesen Gründen betrug die maximale Lebensdauer eines Knitters auch nur

zwanzig Tage Erdzeit. Bis dahin würde er so verbraucht sein, daß er zerfiel.

Anson Argyris haste also im günstigsten Fall zwanzig Tage Erdzeit zur Verfügung, um die KUREL\_BAL zu verlassen, seine Mission auf Martappon zu erfüllen und sich unerkannt wieder ins Schiff zurückzuschleichen. Es gab keine Möglichkeit für ihn, den Knitter durch Aufnahme und Bearbeitung von beliebigem organischem Material zu ersetzen.

Deshalb war für Argyris die Entdeckung, daß irgend etwas mit dem Knitter nicht stimmte, niederschmetternd. Sorgfältig überprüfte er die Funktionen der Maske mit Hilfe des Rückkopplungssystems der Versorgungsaggregate. Dabei stellte er fest, daß sich ein handgroßer Fleck am Unterbauch der AxeFaltmaske dadurch von seiner Umgebung unterschied, daß seine Zellen keinen Sauerstoff aufnahmen sondern daß ihr Stoffwechsel auf Gärungsprozessen beruhte.

Das war nichts anderes als eine Entartung des Zellstoffwechsels, wie er auch bei der Bildung von Krebszellen vorkam.

Anson Argyris führte die Entartung auf harte Strahlungseinflüsse zurück, die es im galaktischen Zentrum beziehungsweise in dessen unmittelbarer Nähe gab. Hinzu kam, daß sich die entarteten Zellen auch dann weiter vermehrten, als die Formung des Axe\_Körpers vollendet war. Dadurch würden sie die gesunden Zellen nach und nach verdrängen und wahrscheinlich schon nach wenigen Tagen den gesamten Zellstoffwechsel des Knitters vergiften.

Das bedeutete, Argyris' Mission stand von vornherein unter einem so starker Zeitdruck, daß sie wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt war.

Dennoch blieb dem Vario\_Roboter gar nichts weiter übrig, als seinen ursprünglichen Plan zu realisieren.

2.

Anson Argyris reihte sich unauffällig in eine der Gruppen von Orbitern aller Typen ein, die die Lagerräume der KUREL\_BAL frisch auffüllten.

Die uniformähnliche Montur verbarg den wuchernden Fleck seiner Faltmaske vor fremden Thicken, so daß es in dieser Hinsicht vorläufig keine Schwierigkeiten gab.

Argyris packte die Haltegriffe der nächsten leeren Antigravplattform und schob sie vor sich her zur Schleuse. Er brauchte nur den anderen Orbitern zu folgen, die ebenfalls leere Antigravplattformen vor sich her schoben.

Es ging eine Energierampe hinunter zum Boden des Hangarschachts, in dem die KUREL\_BAL stand. Unauffällig beobachtete Anson Argyris die Roboter, die mit wenigen Metern Abständen einen Kreis um das Keilschiff bildeten.

Ihre Rümpfe waren kegelförmige Konstruktionen von 1,27 Metern Höhe, die am unteren Rand neunzig Zentimeter durchmaßen. Von den hochenergetischen Prallfeldkissen, die sie etwa zehn Zentimeter über dem Boden hielten, war nichts

zu sehen. Sie waren nur an ihrer Wirkung zu erkennen. Oben auf den beinahe spitz zulaufenden Kegeln gab es eine dünne Einschnürung, auf der die kugelförmigen, achtundfünfzig Zentimeter durchmessenden Köpfe mit den zehn Zentimeter breiten, irrlichternden Ortungsbändern in "Äquatorhöhe" saßen. Hinter den irrlichternden Bändern verbargen sich die Sensoren der Ortungsgeräte, die unmittelbar mit den positronischen Gehirnen in den Köpfen verbunden waren.

Anson Argyris konnte nur hoffen, daß die Internabschirmung seiner dicht gepackten Aggregate und vor allem des faustgroßen Hochkatalyseplasma\_Fusionskraftwerks perfekt genug war, um ihn vor einer Ortung durch die Rundumkämpfer wirksam zu schützen.

Falls die Roboter in der Lage waren, mit ihren Ortungsgeräten eventuelle Restemissionen von den allerdings sehr zahlreichen Emissionen aller möglichen Bord\_ und Hangaraggregate zu unterscheiden, dann würde seine Mission scheitern, kaum daß sie angefangen hatte.

Wenn es ihm möglich gewesen wäre, unbewußt zu schwitzen, dann wäre ihm sicher der kalte Schweiß ausgebrochen, als einer der Roboter sich ihm zuwandte, als er mit seiner Antigravplattform zwischen ihm und einem anderen Roboter durchgehen wollte.

Anson Argyris zwang sich dazu, sich nicht durch eine Fluchtreaktion vollends zu verraten. Er setzte seinen Weg mit gleicher Geschwindigkeit fort und heuchelte totales Desinteresse gegenüber dem Roboter.

Argyris empfand das Äquivalent großer menschlicher Erleichterung, als der Rundumkämpfer an ihm vorbeischwabte und neben einer anderen Antigravplattform anhielt, die schwer beladen war und von einer Treffner\_Type in Richtung Schiff geschoben wurde.

Ohne anzuhalten, beobachtete Argyris aus den Augenwinkeln, wie der Roboter um die Antigravplattform herumschwabte. Dabei verstärkte sich das Leuchten seines Ortungsbands. Anscheinend untersuchte er ortonstechnisch die Ladung der Plattform, die aus positronischen Elementen bestand.

Die Treffner\_Type an der betreffenden Plattform blieb stehen, als der Roboter zwei elastische stählerne Tentakelarme aus dem oberen Teil des Kegelkörpers ausfuhr und mit den fünfingrigen Greifwerkzeugen ein positronisches Element ergriff.

Offenbar stimmte etwas mit diesem Element nicht, denn der Roboter hielt es mit seinen beiden Greifwerkzeugen hoch, bis eine automatisch gesteuerte kleine Plattform herangeschwabte war. Er legte das Element auf ihr ab, und die kleine Plattform schwabte zu einer der Öffnungen in der Hangarwand und verschwand darin.

Damit war der Fall anscheinend gelaufen, denn der Roboter kehrte an seine alte Position zurück, und die Treffner\_Type setzte sich mit der Plattform wieder zum Schiff in Bewegung.

Unterdessen hatte Anson Argyris eine andere Öffnung in der Hangarwand

erreicht und schob seine Plattform hindurch. Er kam in einen schmalen Korridor und nach ungefähr fünfzig Metern zur Öffnung eines Antigraflifts.

Der Orbiter vor Argyris wartete, bis das Antigraffeld im Lift sich gelb färbte, dann schob er seine leere Plattform in den Schacht.

Anson Argyris wartete, bis das Antigraffeld wieder unsichtbar wurde und die Plattform nach oben verschwand, dann schob er seine Plattform bis dicht vor die Öffnung des Schachtes. Als das Antigraffeld wieder gelb aufleuchtete, brauchte er seine Plattform nur noch hineinzuschieben.

Danach drehte er sich um.

Sein "Vorgänger" war inzwischen in einen nach rechts führenden Korridor gegangen und hatte sich hinter vier anderen Orbitern eingereiht, um vor einer anderen Schachttöffnung auf die Ankunft einer beladenen Antigraflattform zu warten, mit der er dann in die KUREL\_BAL zurückkehren würde.

Das wäre allerdings für Argyris wenig sinnvoll gewesen, denn er wollte sich ja auf Martappon umsehen.

Weiter hinten im Korridor erblickte er eine ganze Reihe von Liftschachttöffnungen. Ab und zu sah er die Gestalten von Orbitern dahinter auf\_ oder abwärts schweben. Ob sie ebenfalls zur Besatzung der KUREL\_BAL gehörten, wußte er natürlich nicht. Aber da unter ihnen alle Flibustier\_Typen vertreten waren, konnte auch er nicht auffallen, wenn er sich unter sie mischte.

Die Gefahr für ihn bestand eher darin, daß andere Mitglieder der Transportkolonne, in die er sich geschmuggelt hatte, sich darüber wundern könnten, wenn er plötzlich aus der Kolonne ausbrach.

Doch er hatte keine Wahl. Unter seiner Montur fühlte er, wie der wuchernde Fleck sich nicht nur nach den Seiten ausbreitete, sondern sich auch nach außen ausdehnte. In absehbarer Zeit mußte er die Montur sprengen.

Als wäre es selbstverständlich, löste sich Anson Argyris aus seiner Kolonne und ging auf einen der anderen Liftschächte zu. Jeden Augenblick erwartete er einen Zuruf, der ihn darüber belehrte, daß er in die verkehrte Richtung ging.

Doch hinter ihm blieb es still.

\*

Laute Geräusche veranlaßten Anson Argyris, den Antigraflift zu verlassen, bevor er, wie es ursprünglich seine Absicht gewesen war, die Oberfläche Martappons erreicht hatte.

Während er sich von einem Transportband durch einen scheinbar endlosen Korridor tragen ließ, wurden die fauchenden, hämmernden und zischenden Geräusche immer lauter.

Für einen Menschen wären sie unerträglich laut gewesen, als er endlich die gigantischste Werfthalle erreichte, die er jemals gesehen hatte.

Auch auf Olymp waren in der Blütezeit des Solaren Imperiums große

Raumschiffswerften entstanden, in denen manchmal gleichzeitig an der Fertigstellung Hunderter großer Handelsraumer gearbeitet worden war. Doch sie alle hätten im Vergleich zu der Werfthalle, in die Argyris einen ersten Blick warf, winzig klein gewirkt.

In wuchtigen stählernen Gestellen hingen, soweit Anson Argyris das überblicken und abschätzen konnte, Tausende etwa vierhundert Meter lange Keilschiffe. Über einen Teil von ihnen krochen halbkugelförmige Roboter, die fauchende blaue Flammen ausspien und so etwas wie einen Kunststoffüberzug von den Schiffen wegbrannten.

Die Kunststoffüberzüge hatten offenbar der Konservierung der Keilschiffe über einen sehr langen Zeitraum hinweg gedient, denn dort, wo er noch nicht von den Flammenstrahlen erfaßt war, konnte Argyris deutlich Auflösungserscheinungen an der Oberfläche und wuchernde Kulturen einzelliger Lebewesen entdecken.

Andere Keilschiffe waren teilweise geöffnet. Schweberoboter unterschiedlicher Konstruktionen holten ganze Aggregate aus den Montageöffnungen, andere Roboter krochen durch die Öffnungen, um die darunter befindlichen Aggregate zu prüfen und zu überholen.

Wieder andere Keilschiffe wurden von grell blitzenden Strahlen zahlreicher Atoschneider aufgeschlitzt, wahrscheinlich, weil die Schäden in ihnen so groß waren, daß man durch die Montageöffnungen nicht an alle herankam. Bei zahlreichen Keilschiffen waren die Instandsetzungsarbeiten schon beendet. Die aufgeschnittenen Außenhüllen wurden verschweißt und abgeschliffen.

Die hämmernden Geräusche kamen von großen zylindrischen Automaten, die über geöffneten Schiffen schwebten und mit großkalibrigen Meißeln aus hochkomprimierter Formenergie die korrodierten Verbindungen und Halterungen von Maschinen und Aggregaten zerschlugen.

Anson Argyris schloß aus seinen Beobachtungen, daß die Orbiter mit ganz erheblichen Schwierigkeiten bei der Flottmachung ihrer eingemotteten Raumflotten zu kämpfen hatten. Während der Lagerung über einen Zeitraum, der, wie man inzwischen wußte, sich auf rund 1,2 Millionen Jahre belaufen hatte, mußten wichtige Wartungsgeräte ausgefallen sein, wodurch notwendige Erhaltungsarbeiten im Innern der Keilschiffe nicht mehr durchgeführt worden waren. Logischerweise war es unter diesen Umständen zu erheblichen Schäden aller Art gekommen.

Argyris bedauerte nur, daß die eingemotteten Orbiterflotten nicht überall in gleichem Maße gelitten hatten, denn dann wäre die Menschheit nicht so massiv bedroht gewesen.

Niedergeschlagen kehrte Anson Argyris um.

Hier konnte er überhaupt nichts tun. Er mußte weiter, um erstens festzustellen, wie aus den sogenannten neutralen Urzellen Orbiter nach dem Grundmuster der sieben letzten Flibustier erzeugt wurden—und ob sich dieser Prozeß nicht irgendwie anhalten ließe—und zweitens, ob er Intelligenzen, gleich welcher Natur,

fand, die über den Orbitern standen und denen er klarmachen konnte, daß es in der Milchstraße überhaupt keine Garbeschianer gab.

Mit einem Lift schwebte Argyris an die Oberfläche des Planeten Martappon. Er kam innerhalb eines Gebäudes heraus und stellte bald darauf fest, daß es zu einem riesigen, viereckig angelegten Komplex mit weitem Innenhof gehörte, wie es sie auch auf Churuude und Varovaar gab.

Allerdings überwogen dort die arenaähnlichen Rundbauten. Argyris beschloß, auf Martappon nach einem solchen Rundbau zu suchen, denn wenn die Anlagen auf den Planeten Armadans sich weitgehend glichen, dann müßten auch auf Martappon in den Rundbauten beziehungsweise unter ihnen die Anlagen zur Herstellung von Orbitern vorhanden sein.

\*

Infolge der zahlreichen, auf relativ engem Raum zusammenstehenden Sonnen war es Argyris gar nicht bewußt geworden, daß auf diesem Teil Martappons Nacht herrschte, denn es wurde nie dunkel.

Erst als über dem östlichen Horizont ein intensives blaues Leuchten aufstieg, dem kurz darauf eine sehr hell strahlende blaue Sonnenscheibe folgte, merkte er, daß ein neuer Tag angebrochen war.

Er befand sich zu dieser Zeit mit einem "geliehenen" Fluggleiter über einer großen Ebene, die ein schachbrettartiges Muster von gigantischen Stahlplatten und Vegetationsinseln aufwies. Auf den stählernen Flächen versammelten sich große Scharen von Orbitern am Rand der Vegetationsinseln. Sie wurden mit subplanetarischen Transportmitteln gebracht, bildeten Gruppen zu zweihundert Personen und warteten offenbar darauf, daß sie abgeholt und irgendwann zu ihren Schiffen transportiert wurden.

Nach dem Sonnenaufgang wurde es sehr schnell heiß. Die stählernen Flächen schienen zwar Kühlsysteme zu enthalten, so daß sie sich nicht allzu stark erhitzen, aber naturgemäß boten sie keinen Schatten. Die Orbitergruppen zogen sich denn auch bald in die Vegetationsinseln zurück, wo es zahlreiche unterschiedlich große Wasserflächen gab.

Anson Argyris schwenkte nach Steuerbord ab, als er dort am Horizont die Silhouette eines Rundbaues sah. Je näher er kam, desto deutlicher erkannte er eine Art Amphitheater, etwa sechs Kilometer Durchmesser, mit stählernen Wänden von rund fünfhundert Metern Höhe, die tiefschwarz und steil aus einer stählernen Ebene in den Himmel ragten.

Der Vario\_Roboter konnte sich dem gleichzeitig erhebenden und bedrückenden Eindruck nicht entziehen, den dieses gigantische Bauwerk ausstrahlte. Es zeugte von der technologischen Leistungsfähigkeit und den schier unerschöpflichen Reserven ihrer Konstrukteure und Erbauer. Die Zivilisationen der Lemurerabkömmlinge in der Milchstraße hatten ebenfalls beachtliche Leistungen

erbracht, aber gegen vierundzwanzig solche Stahlwelten mit vielen Tausenden solcher arenaartigen Trutzburgen wirkten ihre Leistungen wie Kriegsspielzeug gegen wirkliche Kriegsmaschinen.

Und das war das Bedrückende an den Errungenschaften des Ritters der Tiefe namens Armadan von Harpoon, daß sie alle zu kriegerischen Zwecken geschaffen worden waren. Anson Argyris fragte sich, ob es denn keine besseren Möglichkeiten für Armadan von Harpoon gegeben hatte, eine neuerliche Bedrohung durch die Horden von Garbesch abzuwenden, als gigantische Armaden von Raumschiffen mit Milliarden von Orbitern.

Er steuerte seinen Gleiter höher, um die Außenmauer des "Amphitheaters" überfliegen zu können. Im nächsten Augenblick bremste er mit Maximalwerten ab, denn aus dem Innern des Bauwerks, beziehungsweise aus den zahlreichen Hangarschächten unter dem gepanzerten Innenhof, stiegen in enggeschlossener Formation gleichzeitig fünf riesige Keilschiffe empor, jedes etwa anderthalb Kilometer lang und am Heck ebenso breit. Dort ragten die fremdartigen Triebwerke heraus, die ihre Schubenergie durch Anzapfen des Hyperraums gewannen.

Argyris gelang es, den Gleiter auf der Stelle zu wenden und abermals zu beschleunigen, bevor er vom Schock der Druckwelle getroffen wurde, die ausschließlich durch die Luftverdrängung der Raumschiffe entstand, denn der Start erfolgte nicht mit Hilfe der Schubtriebwerke, sondern nach kurzem Kompressionsschub innerhalb der Hangarschächte ausschließlich mit Hilfe der Antigravprojektoren. Andernfalls wären sogar so massive Rundbauten wie die Stahlarena beim ersten Massenstart zerpulvert worden, und es blieb nicht beim Start der einen Formation, sondern ihnen folgten in kurzen Abständen weitere Fünfergruppen.

Der Gleiter wurde arg herumgeschleudert und gebeutelt, bevor er Schallgeschwindigkeit erreichte und damit vor der Druckwelle herlief. Nach ungefähr dreihundert Kilometern rasenden Fluges schwenkte Argyris nach Norden ab.

Wieder überquerte er das schachbrettartige Wechsellmuster von riesigen Stahlplatten und Vegetationsinseln, sah verdampfte Wassermassen aus fußballfeldgroßen Klimareglern aufsteigen und erlebte den Absturz eines mittelgroßen Keilschiffs, das anscheinend von einem Probeflug zurückgekehrt war.

Seine Antigravprojektoren mußten ausgefallen sein, denn es versuchte, nur mit Hilfe der riesigen Hecktriebwerke zu landen und verursachte dabei einen regelrechten Wirbelsturm in einem begrenzten Gebiet.

In etwa dreihundert Metern Höhe fielen dann schlagartig alle Triebwerke aus. Das Schiff fiel gleich einem Stein in die Tiefe, schlug auf einer Stahlfläche auf und zerbarst in zahllose Fragmente, die mit langanhaltendem Donnerrollen auf die Umgebung herabregneten.

Glücklicherweise gab es keine Explosion. So überlebten sowohl Anson

Argyris—rund drei Kilometer von der Aufschlagstelle entfernt wie auch die zirka fünfzigtausend Orbiter in den beiden benachbarten Vegetationsinseln. Für die Besatzung des Unglücksschiffs war das allerdings nicht mehr relevant.

Argyris war dennoch für einige Zeit erschüttert, obwohl es ihm völlig logisch und unvermeidlich erschien, daß im Zuge der Entmottung und Flugerprobung von Raumschiffen, die über eine Million Jahre lang gelagert gewesen waren, solche Unfälle vorkamen.

Doch dann entdeckte er eine halbe Stunde später einen neuen Rundbau—und die aus Entlüfterschächten ringsum aufsteigende Heißluft verriet ihm, daß unter jenem “Amphitheater” chemische Prozesse abliefen, bei denen große Wärmemengen frei wurden.

Er nahm Kurs auf diesen Rundbau und hoffte, daß er darunter endlich jene Anlagen entdecken würde, in denen die Orbiter aus sogenannten neutralen Urzellen fabriziert wurden.

### 3.

Die Luft war erfüllt vom beständigen Dröhnen der Schubtriebwerke von Transportgleitern, die leer in den Hangarschächten der “Orbiter\_Fabrik” versanken und mit vollen Ladungen wieder herauskamen.

Bestürzt erkannte Anson Argyris, daß die Produktion immer neuer Orbitermassen weitaus gewaltiger war, als er sich das nach den Berichten der sieben letzten Flibustier vorgestellt hatte. Falls sich die galaktischen Zivilisationen tatsächlich gegen die Armaden der Orbiter auflehnen würden—und das war als letzter verzweifelter Schritt unvermeidlich —, konnten sie bestenfalls Anfangserfolge erzielen, denn während der Nachschub der Orbiter und Keilschiffe auf ein praktisch unbegrenztes Potential zurückgreifen konnte, würden die Völker der Milchstraße nach den ersten schweren Verlusten wehrlos sein.

Der Vario\_Roboter landete im Innenhof des Rundbauwerks, ohne daß jemand oder etwas ihn daran zu hindern versuchte. Er ließ den Gleiter einfach stehen und drang in den Rundbau ein.

Zu seiner Verwunderung waren die Korridore, Lifts und Räume darin leer von Orbitern und Robotern. Es schien, als würden sie zur Zeit nicht gebraucht. Allerdings gab es zahllose Räume, in denen hochwertige Computer auf ihren Kontrollflächen und Bildschirmen rätselhafte Licht\_ und Symbolspiele veranstalteten und dabei geheimnisvoll wisperten und klickten.

Doch obwohl er weder ein lebendes Wesen noch einen Rundumkämpfer entdeckte, hatte Anson Argyris wieder das Gefühl, beobachtet zu werden.

Er ortete seine Umgebung immer wieder pedantisch genau durch, um vielleicht abermals eines der rätselhaften Augenwesen zu entdecken, aber ohne positives Ergebnis.

Danach suchte er nach den Teleaugen von Computern, um herauszufinden, ob vielleicht der Zentralcomputer dieser Anlage die Anwesenheit eines Fremden festgestellt hätte und ihn beobachtete. Doch auch dafür fand er keinen Anhaltspunkt.

Er schritt rascher aus, aber nach ungefähr fünfhundert Metern spürte er, wie etwas in der Unterbauchgegend seiner Axe\_Faltmaske riß. So schnell wie möglich suchte er einen leeren Raum auf, streifte sich die Kombination vom Körper und untersuchte seine Faltmaske.

Der wuchernde Fleck auf dem Unterbauch hatte die Größe dreier Hände erreicht, war aufgewölbt und in der Mitte aufgeplatzt. Aus dem klaffenden Riß hingen lappenartige Hautgebilde mit warzenähnlichen Auswüchsen, auf denen teilweise farblose Fäden\_ gleich den Fangarmen von Seeanemonen—wuchsen.

Aber auch die übrige Körperoberfläche hatte sich verändert. Sie war von roten Flecken übersät, in denen sich weiße, blaugeäderte Verdickungen bis zu Kirschgröße gebildet hatten. Das war bisher glücklicherweise nur auf Brust und Rücken der Fall, so daß die Montur weiterhin die Veränderungen verhüllte.

Der Vario\_Roboter konnte kaum etwas dagegen tun, da es sich nicht um die Auswirkungen einer Infektion handelte. Er mußte nur hoffen, daß die Faltmaske sich nicht zu früh auflöste, so daß seine wahre Gestalt sichtbar wurde und er nicht mehr in die KUREL\_BAL zurückkehren konnte.

Rasch zog er die Montur wieder an und eilte weiter.

Er probierte einige Antigravlifts aus, bis er endlich an einen geriet, mit dem er in tiefere Regionen der subplanetaren Anlage gelangte.

Und wieder hatte er das Gefühl, heimlich beobachtet zu werden!

Anson Argyris ortete abermals, aber wiederum entdeckte er nichts Verdächtiges. Da er unter Zeitdruck stand, entschloß er sich, dieses Gefühl vorläufig zu ignorieren. Wichtig war allein, daß er unerkannt den Teil der Anlage erreichte, in dem die Herstellung der Orbiter erfolgte. Dort mußte es eine Verbindung zu jenen organischen oder anorganischen Befehlsempfängern geben, die den Herstellungsprozeß in Gang gesetzt hatten und steuerten.

Argyris ging nicht mehr; er lief, denn er befand sich im Wettlauf mit dem Zerstörerischen in seiner Faltmaske. Deshalb achtete er nicht mehr so konzentriert auf seine Umgebung wie zuvor und war völlig überrascht, als er feststellte, daß er sich in einem Labyrinth aus bizarr angeordneten Wänden verirrt hatte, die aus einer glasähnlichen Substanz zu bestehen schienen.

Er blieb stehen und ließ seine Ortung spielen.

Das Ergebnis blieb das gleiche wie das der rein optischen Beobachtung. Anson Argyris vermochte weder einen Anfang noch ein Ende des Labyrinths zu entdecken.

Er hätte das nicht als tragisch empfunden, wenn die krankhaften Veränderungen seiner Faltmaske nicht gewesen wären. So aber würde sich jeder Zeitverlust als verhängnisvoll auswirken.

Nach kurzem Überlegen entschloß sich Argyris deshalb dazu, trotz des Risikos einer Entdeckung gewaltsam aus dem Labyrinth auszubrechen. Er fuhr aus der Hohlröhre des linken Tentakelarms den Intervall\_Desintegrator aus und schuf mit ihm ein Loch im Boden, das groß genug war, um ihn durchzulassen. Dabei achtete er strikt darauf, daß die desintegrierende Wirkung seiner Waffe nicht über den Boden hinaus in unbekannte Regionen übergriff.

Als das Loch fertig war, ortete er sich abermals um. Aber er konnte nirgends neue, beziehungsweise erhöhte energetische Aktivität feststellen. Es schien, als wäre seine gewaltsame Aktion unbemerkt geblieben.

Anson Argyris legte sich auf den Boden und steckte den Kopf durch das Loch.

Unter ihm war es dunkel, so daß die Augen der Fallmaske nichts erkennen konnten. Aber seine Ortungsgeräte vermittelten ihm eine mehr als gleichwertige bildhafte Vorstellung von dem, was sich unter ihm befand.

Es handelte sich um eine bis zur Hälfte mit flüssigem Helium gefüllte Halle, in der eine gallertartige Masse schwamm.

Im nächsten Augenblick schlug die von Kühlaggregaten erzeugte eisige Kälte über Argyris' Kopf zusammen. Ein Mensch wäre sofort bewußtlos geworden und wenig später gestorben.

Der Vario\_Roboter selbst war unempfindlich gegen die Kälte, mit der das Helium im flüssigen Zustand gehalten wurde. Der Knitter aber vertrug sie nur wenig besser als ein Mensch.

Deshalb fuhr Anson Argyris blitzschnell zurück und legte die Hände auf das oberflächlich erfrorene Gesicht. Nur Sekunden später ortete er eine mobile Energiequelle, die sich seinem Standort näherte. Die Temperaturfühler in der Heliumhalle hatten offenbar Alarm gegeben, weil das Leck in der Decke einen Temperaturanstieg bewirkte.

Argyris zog sich hastig hinter einige Windungen des Labyrinths zurück und hielt die näherkommende Energiequelle in seiner Ortung. Gleichzeitig dachte er darüber nach, welchem Zweck eine mit flüssigem Helium gefüllte Halle dienen mochte.

Er brauchte nur Sekunden, um darauf zu kommen, daß es dafür eigentlich in dieser Anlage nur eine Antwort gab.

In der Halle wurde ein Teil jener neutralen Eizellen durch Kälte konserviert, für deren Produktion und Lagerung Armadan von Harpoon gesorgt hatte, um bei einer neuerlichen Invasion der Horden von Garbesch durch genetische Programmierung Ebenbilder jener Existenzformen zu erzeugen, in der die Garbeschianer bei dieser erneuten Invasion überwiegend auftraten.

Anson Argyris hatte gefunden, was er suchte. Aber ihm war klar, daß er von hier aus weitersuchen mußte, um einen Anhaltspunkt dafür zu finden, wo die Lenker der ganzen Aktion sich verbargen.

\*

Ein linsenförmiger, ungefähr drei Meter großer Roboter schwebte heran, verharrte über dem Loch im Boden—und fuhr eine Antenne aus.

Aus! dachte Anson Argyris. Er alarmiert die Orbiter und unterrichtet sie darüber, daß hier ein Saboteur am Werk war. Bei der absoluten Loyalität der Orbiter aber kann das nur zu dem Schluß führen, daß der Saboteur ein eingeschlichener Garbeschianer ist. Bald wird man auf der Suche nach ihm\_ jeden Winkel durchkämmen.

Abermals ortete er energetische Aktivität, deren Quelle sich näherte.

Wenige Minuten später tauchte eine Antigravplattform auf, besetzt mit drei Orbitern, einer SchattenType und zwei Hemmings\_Typen.

Die Plattform hielt wenige Meter neben dem Schweberoboter. Die drei Orbiter sprangen ab, besichtigten das Loch und tauschten lautstark ihre Meinungen aus. Sie sprachen so laut, daß Anson Argyris sie mit dem Richtmikrofon seines Ortungskopfes deutlich verstand, noch dazu, da sie alle, wie es sich aus verständlichen Gründen bei ihnen eingebürgert hatte, das Interkosmo benutzen.

“Das waren Auriger!” rief die Schatten\_Type aufgeregt.

“Auriger trauen sich nicht ins Labyrinth”, entgegnete eine der Hemmings\_Typen. “Deshalb sind die Stasiskammern ja von Labyrinth abgeschirmt.”

“Das genügt eben nicht”, sagte die Schatten\_Type. “Ich habe gleich davor gewarnt, sich darauf zu verlassen. Einmal mußten Auriger auftreten, die sich nicht vor Labyrinth fürchten. Das ist geschehen.”

“Dann müssen wir endlich schärfer durchgreifen”, erklärte die andere Hemmings\_Type.

“Zuerst muß der Roboter das Leck verschließen!” sagte die SchattenType energisch. “Hast du verstanden, Roboter?”

Der Schweberoboter blinkte und piff etwas, das Argyris nicht verstand. Zweifellos aber handelte es sich um eine Bestätigung, denn gleich darauf ortete der Vario\_Roboter, daß der Schweberoboter zähen Kunststoffschaum über das Loch sprühte, der schnell erstarrte und hart wie Glasfaserbeton wurde.

Anschließend schwebte der Roboter wieder fort. Auch die drei Orbiter entfernten sich wenig später auf ihrer Antigravplattform.

Anson Argyris verließ das Labyrinth, indem er sie in der Ortung festhielt und ihnen in sicherem Abstand folgte. Sobald er aus dem Labyrinth heraus war, stieg er in einen Antigravlift und schwebte erst einmal zur Oberfläche empor.

Er hatte keine Ahnung, was unter “Aurigem” zu verstehen war—außer, daß es sich um\_Lebewesen handeln mußte, denen die Orbiter Sabotageakte zutrauten. Möglicherweise waren sie Verschleppte, die auf Martappon untergeordnete Arbeiten verrichten mußten, Sklaven also, die sich für die Versklavung durch Sabotage zu rächen versuchten.

An die Innenwand des Rundbauwerks gelehnt, verfolgte Anson Argyris mit

seinen empfindlichen Ortungsgeräten, wie sich zahlreiche Orbiter—mindestens zehntausend an drei Orten sammelten und danach ausschwärmten.

Besorgt lauschte er auf die Zell schwingungsimpulse seiner Faltmaske, die sich immer mehr veränderten. Schon spürte er, wie sich hinter dem linken Ohr der AxeMaske eine Schwellung bildete und die Kopfhaut zu jucken anfang. Er ahnte, daß er bald keine Ähnlichkeit mehr mit Axe beziehungsweise überhaupt einem Orbiter haben würde.

Dennoch wartete er, bis die Orbiter ihre Suchaktion nach Aurigern abgeschlossen hatten. Mehrmals ortete er dabei die energetischen Entladungen, wie sie charakteristisch für Schockwaffen waren. Demnach gingen die Orbiter nicht mit tödlichen Waffen gegen die Auriger vor, was Argyris' Gewissen beruhigte, da er ja der Auslöser der Suchaktion gewesen war.

Erst als alles still geworden war, begab sich der Vario\_Roboter wieder in die Tiefe des Planeten. Diesmal umging er das Labyrinth, obwohl er ja gehört hatte, daß alle Aufbewahrungskammern für neutrale Eizellen von Labyrinth umgeben waren. Aber er suchte keine weiteren Stasiskammern, sondern die nächste Stufe, nämlich die Anlagen, in denen die aufgetauten Urzellen genetisch programmiert wurden, damit sich in den Brutkammern die gewünschten Orbiter\_Typen aus ihnen entwickelten.

Eine halbe Stunde später erreichte er eine riesige Halle in der mindestens hundert Orbiter an Computern arbeiteten. Diagrammschirme zeigten an, daß sie irgend etwas steuerten.

Vielleicht die genetische Programmierung der Urzellen ...?

Anson Argyris hatte wieder das Gefühl, beobachtet zu werden. Diesmal aber war es viel stärker als je zuvor.

Er erstarrte, denn er ahnte, daß jemand ihn durchschaut hatte. Es hätte sonst keinen Grund gegeben, ihn derart scharf zu beobachten.

Langsam drehte er sich um. Er wollte endlich wissen, wer hinter ihm her war.

Doch er brauchte nicht zu suchen, denn er wußte plötzlich, daß die Schatten\_Type, die direkt auf ihn zukam, die Person war, die ihn seit längerer Zeit beobachtet hatte. Er fragte sich nur, warum er sie nicht früher entdeckt hatte. Das war ihm angesichts seiner hochqualifizierten Ortungsgeräte ein Rätsel.

Die Schatten\_Type blieb dicht vor ihm stehen.

“Wer bist du, Fremder?”

Obwohl Argyris darauf gefaßt gewesen war, als Fremder durchschaut zu werden, gab ihm die freimütige Beschuldigung einen Stich. Er schaute sich hastig um, ob etwa andere Orbiter mitgehört hatten. Das war anscheinend nicht der Fall, aber die Anwesenheit so vieler anderer Orbiter machte es ihm auch unmöglich, die Schatten\_Type zu überwältigen und lange genug ins Reich der Träume zu schicken, daß seine Mission nicht länger durch sie gefährdet wurde.

Er zwang das Gesicht der AxeMaske zu einem freundlichen Lächeln und wünschte sich, er hätte den Knitter lieber auf die Bildung einer Simudden\_Maske

programmiert, denn das Affengesicht Axes mußte unweigerlich abschreckend wirken, selbst wenn es lächelte.

“Wie hast du mein Geheimnis entschleiert, schöne Frau?” fragte er so süß, wie es die auf die Axe\_Stimme programmierten Stimmorgane der Faltmaske zuließen.

Das engelhaft wirkende Gesicht der Schatten\_Type zeigte ein geistesabwesendes, irgendwie entrücktes Lächeln.

“Als Meisterin muß ich alles wissen, was in meiner Anlage vorgeht”, antwortete sie.

“Ja, natürlich”, erwiderte Anson Argyris nichtssagend, denn er mußte sich erst mit der Tatsache abfinden, daß er einer führenden Persönlichkeit der Anlage gegenüberstand und daß diese führende Persönlichkeit entgegen seinen Vermutungen und Wahrscheinlichkeitsrechnungen ein Orbiter war.

“Nur manchmal verlor ich dich”, sagte die Schatten\_Type. Sie unterschied sich nur in einer äußerlichen Kleinigkeit von der echten Kayna Schatten. Das waren die sichelförmigen Hautfalten an den Innenrändern der Oberlider, die mit einer Schrägstellung der Lidspalte verbunden war—also eine echte Mongolenfalte, wie sie für dominierende asiatische Erbanlagen bei Terranern typisch war. “Deine Gedanken sind unvollkommen und manchmal nur bruchstückhaft und ziemlich verworren.” ;

Das ist logisch! dachte Anson Argyris. Die Gedanken meiner egobioplasmatischen Gehirnkomponente können nur bruchstückhaft sein, da sie nur Teile der Gedanken des Gesamtgehirns sind.

Im nächsten Augenblick fuhr er heftig zusammen, denn ihm wurde klar, daß nur ein Telepath die Gedanken seiner egobioplasmatischen Gehirnkomponente sondieren konnte.

Das bedeutete, daß die Schatten\_Type telepathisch begabt war!

Darauf war der Vario\_Roboter nicht gefaßt gewesen. Schnell aktivierte er seinen Überlagerungsblock.

“Ich bin froh, daß ich eine übergeordnete Persönlichkeit getroffen habe”, erklärte er. “Mein Name ist Anson Argyris—und ich bitte um eine vertrauliche Unterredung.”

“Ich finde deine Gedanken nicht mehr”, klagte die Schatten\_Type. Sie senkte die Stimme. “Jemand mischt sich ein, jemand, der mich nicht als Meisterin anerkennen will! “

Argyris sah sich um.

Er erkannte, daß sich keiner der anderen Orbiter um ihn und die Schatten\_Type kümmerte—und er begriff erst jetzt, was das bedeutete.

Diese Schatten\_Type war überhaupt keine hochgestellte Persönlichkeit, sondern ein Orbiter, der unter Wahnvorstellungen litt.

\*

Sie hat einen geistigen Defekt. Nur deshalb hat sie mich noch nicht verraten.

Eigentlich, sagte sich Anson Argyris, war es ganz logisch, daß es unter Millionen hochorganisierten Erzeugnissen der Genmanipulation Versager gab. Die Ursachen lagen entweder bei der vor mehr als einer Million Erdjahren erfolgten Massenvermehrung der neutralen Urzellen oder in der starken kosmischen Strahlung des galaktischen Zentrums, die trotz bester Abschirmung immer wieder einmal mit bestimmten Teilchen durchschlug und während der genetischen Programmierung der neutralen Zellen Defekte bei der Zellkernbildung hervorrief.

Es war zu erwarten gewesen; er hatte nur wegen anderer Probleme bisher nicht daran gedacht. Eine Mutation, die das Individuum mit telepathischen Fähigkeiten ausrüstete, war dennoch eine Sensation.

Es war tragisch für den betreffenden Orbiter, daß der genetische Defekt nicht nur eine beinahe einmalige Gabe verlieh, sondern gleichzeitig die normalen Fähigkeiten des Verstandes beeinträchtigte.

Aber Anson Argyris verschwendete seine knappe Zeit nicht mit langen wissenschaftlichen oder philosophischen Überlegungen, sondern stellte seine Taktik auf die veränderte Situation ein.

“Du merkst es endlich auch, Herrin”, sagte er traurig. “Und ich fürchtete schon, du würdest meine Warnung mißachten.”

“Welche Warnung? Wie nanntest du dich doch gleich?”

“Anson, Herrin, dein treuer Diener Anson. Meine Gedanken sollten dir verraten, daß einige deiner Untertanen sich gegen dich verschworen haben. Sie wollen dich beseitigen, um selbst herrschen zu können.”

Das Gesicht der Schatten\_Type wurde weiß.

“Beseitigen, sagtest du, Anson? Meinst du, sie wollen mich umbringen? Ha, ichspürees! Sieschleichen um uns herum und verbergen Waffen unter ihrer Kleidung!”

“Sie werden dich nicht offen töten, denn du hast auch noch treue Untertanen, die deinen Tod rächen würden, wenn ein offenkundiger Mord vorläge. Die Verschwörer werden versuchen, dich zu vergiften oder einen Unfall zu inszenieren, bei dem du zufällig ums Leben kommen sollst.”

“Du bist mein treuer Diener, Anson!” rief die Schatten\_Type gedämpft. “Beschütze Olkyra, die Meisterin der Anlage!”

“Ich werde dich beschützen, wenn du meine Ratschläge befolgst, Olkyra. Wie ich sehe, warst du so klug, die Kleidung einer Untergebenen zu tragen. Dadurch fällst du nicht gleich auf. Wir müssen nur aus dieser Halle verschwinden, in der wir heimlich beobachtet werden. Du bist die Meisterin der Anlage und kennst dich deshalb am besten in ihr aus. Führe mich dorthin, wo die neutralen Urzellen genetisch programmiert werden! “

Für einen Moment befürchtete er, Olkyra würde überhaupt nicht begreifen, was er meinte, denn ihr Gesicht drückte völlige Verständnislosigkeit aus. Es war ja durchaus möglich, daß sie im Unterschied zu geistig gesunden Orbitern nicht

wußte, wie sie und ihresgleichen entstanden waren.

Aber dann normalisierten sich ihre Gesichtszüge wieder.

“Folge mir, mein treuer Diener!” flüsterte sie. “Wir ziehen uns in das Endorphasotron zurück. Von dort aus können wir meine Untertanen überwachen, ohne daß sie uns bemerken.”

Sie griff nach der Hand der AxeFaltmaske. Dabei sah Anson Argyris, daß sich auf ihrem Handteller ein daumennagelgroßer, an den Rändern strahliger goldfarbener Fleck befand. Er schätzte ihn allerdings nur als weiteres Unterscheidungsmerkmal zur echten Kayna Schatten ein.

Willig ließ er sich von Olkyra führen, denn schließlich würde er mit ihrer Hilfe feststellen, wie die genetische Programmierung der Urzellen erfolgte—und wenn er großes Glück hatte, stieß er dabei auf Anhaltspunkte dafür, wo die wahren Herrscher der Anlage zu finden waren ...

#### 4.

Das Endorphasotron erwies sich als eine Kugel aus einem transparenten Material, das Panzertroplon strukturmäßig weitgehend glich, die sich, an einer Doppelgelenkhalterung aufgehängt, langsam drehte und dabei von geschützähnlichen Projektoren an der Decke der Halle mit stoßartigen Impulsen beschossen wurde.

Olkyra führte Anson Argyris nicht wirklich in das Endorphasotron, sondern in einen kleinen Nebenraum der betreffenden Halle, der eine transparente Wölbung in die Halle hinein aufwies. Auch hier gab es keine Energiefelder und keine energetischen Hilfen wie beispielsweise Türöffner und Türverriegelungen, Monitoren und so weiter.

Der Vario\_Roboter konnte sich denken, warum das so war, denn in der zirka zwanzig Meter durchmessenden Panzertroplon\_Kugel befanden sich Milliarden von neutralen Zellen, die in einer dünnflüssigen Emulsion ständig gemischt wurden, während die Kugel sich drehte. Die Wandungen der Halle und des kleinen Beobachtungsraums waren lückenlos mit einer viertelmeterdicken Kunststoffschicht überzogen, die nach der Ortungsanalyse des Vario\_Roboters keinerlei Strahlung durchließ. Nur die transparente Wölbung machte eine Ausnahme, aber die war ja in die Halle hinein gerichtet.

Der Zweck der Strahlenabschirmung war Anson Argyris klar. Die neutralen Zellen bekamen im Endorphasotron einen Teil ihrer genetischen Programmierung—wahrscheinlich durch die energetischen Impulse aus den Projektoren. Jede andere Strahlung hätte die Programmierung verfälschen können und damit zur Erzeugung von Ausschluß geführt.

Allerdings fragte sich Anson Argyris, wie es mit der Strahlung stand, die unweigerlich in die Halle eingedrungen war, als Olkyra die Tür zur

Beobachtungskammer geöffnet hatte. Hier lag offenkundig eine Lücke im Sicherheitssystem vor, die nur durch eine Panne zustande gekommen sein konnte, denn Armadan von Harpoon war gewiß als so intelligent einzustufen, daß ihm bei der Planung ein solcher Fehler niemals unterlaufen wäre.

“Meine neuen Untertanen!” flüsterte Olkyra und deutete auf den Inhalt des Endorphasotrons.

Argyris nickte.

Mit dem normal\_optischen System vermochte er die Eizellen natürlich nicht als solche zu sehen, sondern nur als diffuse Masse, aber seine Ortungsinstrumente erlaubten ihm eine Auflösung, die die mikroskopisch winzigen Zellen deutlich erkennbar machte.

“Das Endorphasotron—hat es etwas mit der Programmierung der genetischen Information über den Bau des Zentralnervensystems zu tun?” vergewisserte er sich. Die Bezeichnung ließ es als sicher erscheinen, daß es sich so verhielt.

Olkyra ging jedoch nicht auf seine Frage ein, sondern starrte wie verückt auf die rotierende Kugel.

Der Vario\_Roboter ließ ihr Zeit. Außerdem spürte er gerade in diesem Augenblick, wie die Schwellung hinter seinem linken Ohr spannte, als wollte sie aufbrechen, und wie an der Körperoberfläche der Axe\_Faltmaske zahlreiche andere Schwellungen entstanden waren. Auch juckte seine Kopfhaut immer heftiger.

Nach einigen Minuten wandte Olkyra ihm ihr Gesicht zu. Es wirkte seltsam verklärt.

“Dort wird eine bestimmte Veranlagung genetisch verankert”, sagte sie mit unerwartet klarer, emotionsloser Stimme. “Sie bewirkt, daß bestimmte endokrine Drüsen jene Stoffe produzieren, die die Gedanken und Gefühle der Orbiter in die Bahnen steuern, die ihr Funktionieren im Sinne des Ritters der Tiefe garantieren.”

Ihr geistiger Defekt ist also nur partiell, nur auf einen kleinen, scharf begrenzten Teil der Hirnfunktionen begrenzt. Alle anderen Funktionen scheinen eher qualifizierter abzulaufen als bei normalen Orbitern.

Gleichzeitig mit diesen Überlegungen empfand Anson Argyris Abscheu vor der von Olkyra geschilderten Methode, die Gedanken und Gefühle intelligenter Lebewesen quasi durch genetische Willenserklärung festzulegen.

Daran änderte auch die Einsicht nichts, daß Armadan von Harpoon wahrscheinlich keine andere Möglichkeit zur Verfügung gehabt hatte, um im Fall einer neuen Invasion der Horden von Garbesch ausreichend Besatzungen für die eingemotteten Raumschiffe zu haben, die nicht anders konnten, als in seinem Sinn zu handeln.

Kein Wunder, daß die Orbiter nicht in der Lage waren, ihren Irrtum zu begreifen. Wahrscheinlich war es ebenfalls genetisch in ihnen verankert, daß allein schon ihre Erschaffung ein unwiderlegbarer Beweis dafür war, daß die Horden von Garbesch erneut gegen die Milchstraße anrannten.

“Wer steuert das Ganze eigentlich?” fragte er.

“Wie soll ich das verstehen, Anson?” fragte Olkyra argwöhnisch. Ihre Stimmung schlug völlig um. “Zweifelst du daran, daß ich die Meisterin bin?”

“Selbstverständlich nicht”, versicherte Argyris hastig. “Du bist unsere Meisterin. Aber jeder Meister und jede Meisterin herrschen wiederum nach dem Willen höherstehender Wesenheiten. Das nehme ich jedenfalls an”, fügte er abschwächend hinzu.

“Es gibt keine höherstehenden Wesenheiten”, erklärte Olkyra mit Bestimmtheit. “Ich bin die Meisterin der Anlage. Niemand steht über mir.”

“Sicher, Herrin. Aber du sprichst von der Anlage auf Martappon. Es gibt jedoch auf weiteren dreiundzwanzig Planeten gleiche oder ähnliche Anlagen, auch wenn alle zusammen als >die Anlage< bezeichnet werden.”

“Was ist Martappon?” fragte Olkyra herrisch. “Was redest du für einen Unsinn?”

“Martappon ist einer von vielen Planeten ...”

“Planet? Was sind Planeten? Du phantasierst, Anson. Es gibt nur die Anlage und nichts als die Anlage und ich bin die Meisterin der Anlage.”

Anson Argyris sah ein, daß er in dieser Richtung bei Olkyra nicht weiterkommen würde. Anscheinend glaubte sie, daß es nichts außerhalb der Anlage geben könne.

Er seufzte.

“Dann haben deine Widersacher also lauter Lügen verbreitet, Herrin. Wir sollten bald etwas gegen sie unternehmen. Allerdings müßte ich dazu mehr von der Anlage kennenlernen. Kannst du mich dorthin führen, wo die Programmierung und Herstellung der Orbiter gesteuert wird, Herrin?”

“Ich bin die Herrin!” erklärte Olkyra. “Ich kann alles! Komm mit, mein treuer Anson!”

Wieder reichte sie Anson Argyris die Hand—und wieder sah er den goldfarbenen Fleck auf ihrem Handteller. Dann führte sie ihn durch verwinkelte Korridore und über die Nottreppen von Antigravschächten zu einer kleinen kuppelförmigen Halle, deren Innenwandung fugenlos mit auf Hochglanz poliertem Gold beschichtet war.

Es war echtes Gold, wie die Analyse der Ortungsdaten bewies. Aber die Analyse der Ortungsdaten bewies auch, daß sich hinter der etwa zwei Millimeter dicken Goldschicht nur eine hohle Wand befand, ohne alle positronischen und elektronischen Elemente, wie sie zur Steuerung hochwertiger computertechnischer Vorgänge notwendig waren. Statt dessen waren die Hohlräume mit einer Art Plasma gefüllt.

“Warte!” sagte Olkyra.

Hochaufgerichtet stand sie mitten in der Halle. Ihre Augen blitzten. In diesem Blitzen verriet sich der Wahnsinn. Ansonsten aber machte Olkyra den Eindruck einer willensstarken, zielbewußten Persönlichkeit.

Multiple Schizophrenie!

Plötzlich registrierten die Ortungsgeräte des Vario\_Roboters eine Flut von Zellschwingungsimpulsen. Im gleichen Augenblick tauchten bizarre Schatten auf der spiegelblanken Goldbeschichtung auf. Sie veränderten sich rasend schnell und jedesmal, wenn sie sich veränderten, schwoll die Flut der Zellschwingungsimpulse an.

Und die Impulse kamen von dem Plasma, das im Hohlraum der Wandung eingesperrt war!

Aber die wechselnden Schatten sagten Anson Argyris nichts. Er war auch sicher, daß weder sie noch das Plasma irgend etwas mit der Steuerung der Anlage zu tun hatten, denn die Zellschwingungsimpulse waren typisch für schwachorganisierte biologische Materie. Sie schienen Reaktionen auf etwas zu sein, das von Olkyra ausging.

In Wirklichkeit erzeugt Olkyra die Schattenbilder, indem sie mit ihren spionischen Fähigkeiten das Plasma manipuliert! Und sie bildet sich ein, dadurch die Anlage zu steuern. Ihr Wahnsinn ist schlimmer, als ich zuerst angenommen hatte.

Plötzlich erloschen die Schattenbilder auf der Goldschicht.

“Was sagst du dazu, Anson?” fragte Olkyra in völlig sachlichem Tonfall.

“Ich bin beeindruckt”, antwortete Anson Argyris.

“Dann will ich dir noch etwas zeigen. Komm mit! “

\*

Anson Argyris überblickte die weite Halle, deren Wände in zahllose Nischen gegliedert waren.

Hier also entstehen die Orbiter!

Genaugenommen lief hier die Endphase der Entstehung ab, denn die Eizellen, die ununterbrochen aus den Mündungen seltsam geformter Maschinen kamen und jeweils in einen kokonförmigen transparenten Tank glitten, waren keine neutralen Urzellen mehr, sondern enthielten exakt genetisch programmierte Zellkerne und damit bereits die Muster der Lebewesen, die nur noch heranwachsen mußten.

Dieses Heranwachsen spielte sich in den Bruttanks ab, die praktisch die Funktion von künstlichen Gebärmüttern erfüllten und entsprechend ausgerüstet waren.

Dennoch wirkten die Vorgänge in ihnen, die Argyris beobachtete, alles andere als natürlich. Sie wirkten beklemmend, denn sie wurden rasend schnell beschleunigt, so daß vom Augenblick der Einnistung der Eizellen bis zum geburtsfähigen Stadium nur wenige Stunden verstrichen.

Allerdings wurden die Orbiter nicht geboren wie Menschen. Sie blieben in den Tanks und wuchsen weiter, wurden Kleinkinder, schulfähige Kinder, pÜbertierten, durchliefen das Stadium von Jugendlichen und erreichten das

Erwachsenenstadium.

Doch auch dann gaben die Tanks sie nicht frei. Mit unheimlicher Geschwindigkeit veränderten sie sich, bis sie äußerlich das sichtbare Alter ihrer Grundmuster erreicht hatten.

Wenn es soweit war, wurden die Tanks aus den Nischen gelöst und von Fließbändern durch Öffnungen in der gegenüberliegenden Hallenwand in eine andere Apparatur befördert, in der zweifellos der unnatürlichen Entwicklung die ebenso unnatürliche Geburt folgte.

Es ist grauenhaft!

Anson Argyris, der die Vorgänge in der Halle gemeinsam mit Olkyra auf Monitoren beobachtete—denn in die Halle selbst kam niemand hinein—, sprach jedoch nicht aus, was er dachte und fühlte. Olkyra wäre nicht in der Lage gewesen, ihn zu verstehen. Für sie mußte das Grauensvolle so natürlich erscheinen wie für Menschen die normalen Entwicklungsvorgänge einer Schwangerschaft.

Er fragte sich, ob es für ihn eine Möglichkeit gäbe, in den Herstellungsprozeß einzugreifen und ihn vielleicht sogar anzuhalten. Nicht, daß er glaubte, damit allein könnten sich die Zivilisationen der Galaxis retten lassen. Dazu befanden sich schon viel zu viele Orbiter in den Schiffen ihrer riesigen Flotten. Sie hätten des Nachschubs gar nicht bedurft.

Anson Argyris sann deshalb über eine Möglichkeit des Eingreifens nach, weil er hoffte, damit die Macht, die hinter allem und über allem stand, hervorzulocken.

Allerdings stellten sich bei ihm allmählich Zweifel daran ein, daß diese Macht sich aus intelligenten Lebewesen zusammensetze. Alles lief so präzise ab, daß es intelligenter Lebewesen zur Steuerung eigentlich gar nicht bedurfte.

Aber wenn schon nicht intelligente Lebewesen, dann müßten wenigstens intelligente Maschinen über allem stehen—und sie sollten ein gewisses Maß an Entscheidungsfreiheit besitzen. Jedenfalls wäre das für Menschen logisch gewesen.

Es fragte sich nur, ob es auch für Armadan von Harpoon, jenen geheimnisvollen Ritter der Tiefe, logisch gewesen war. Um das beurteilen zu können, hätte Argyris wissen müssen, was für ein Wesen dieser Ritter der Tiefe war.

Ein halberstickter Schrei Olkyras riß ihn aus seinen Grübeleien.

Ein Blick in ihr Gesicht verriet ihm, daß seine Verformungen inzwischen dramatisch fortgeschritten waren.

“Was ist mit dir geschehen?” fragte Olkyra, nachdem sie den ersten großen Schreck überwunden hatte.

“Man sieht es also schon”, erwiderte Argyris. “Das Gift wirkt bereits.”

“Welches Gift?” fragte Olkyra.

“Das, das deine Feinde—unsere Feinde — mir heimlich gaben, weil ich dir nicht abschwören wollte, Herrin. Ich hoffte, es würde nicht so schnell wirken.”

“Ist es ein tödliches Gift?” fragte Olkyra.

“Wahrscheinlich nicht, Herrin. Es soll mich nur verunstalten, damit ich von den Robotern nicht mehr als Orbiter anerkannt werde.”

“Nicht mehr als Orbiter?” wiederholte Olkyra. “Aber du bist doch tatsächlich ein Fremder, Anson. Wer bist du wirklich und woher bist du gekommen?”

“Ich kam aus einem fernen Teil der Anlage, um dir zu helfen”, erklärte Anson Argyris.

Er trat vor einen deaktivierten Monitor und musterte sein Spiegelbild auf der schwarzen Schirmfläche.

Hinter seinem linken Ohr hatte sich etwas Hornähnliches hochgewölbt. Aber noch schlimmer sah es auf seinem Kopf aus. Dort wuchs eine Art Hahnenkamm aus der Schädeldecke. Auch das Gesicht der Faltmaske glich nicht mehr dem von Axe.. Die Wangen waren herabhängende Hautsäcke, und die Augen verschwanden fast hinter Hautwucherungen.

“Ich werde dir helfen”, sagte Olkyra. “Du hast das alles auf dich genommen, um mich zu retten, und ich lasse dich nicht im Stich, mein treuer Anson.”

“Ich muß mich verstecken”, erwiderte Anson Argyris. “Aber wirst du allein in der Lage sein, den Machenschaften unserer Feinde zu begegnen?”

“Wenn du mir sagst, wie ich das tun kann, werde ich es schaffen”, erklärte Olkyra. “Aber zuerst bringe ich dich in ein Versteck, in dem du sicher bist.”

“Ich bin froh, daß ich dich gefunden habe”, sagte Anson Argyris und meinte es ehrlich.

## 5.

Anson Argyris wollte den zweiten Raum des Verstecks betreten, aber mitten im Durchgang blieb er stehen.

Olkyra stand nackt vor einer spiegelnden Wandfläche, hatte den Nackenknoten ihres pechschwarzen Haares gelöst und bürstete ihr Haar. Sie schien seine Gegenwart völlig vergessen zu haben.

Der Anstand hätte es Argyris geboten, sofort umzukehren. Dennoch blieb er stehen und starrte unverwandt auf Olkyras Rücken. Es war keine Lüsterheit, die ihn den Anstand vergessen ließ, sondern die überraschende Erkenntnis, daß Olkyra, dieser vorprogrammierte Orbiter, nicht nur äußerlich eine schöne junge Frau war, sondern sich auch benahm wie eine solche. Denn es war zweifellos frauliche Eitelkeit, was sie veranlaßte, sich nackt vor einen “Spiegel” zu stellen.

Aber die Überraschung dauerte nur wenige Sekunden, dann besann sich Anson Argyris, drehte sich um und kehrte leise in den ersten Raum zurück.

Ebenso leise setzte er sich auf eine organisierte Verpflegungskiste und dachte über das Problem nach, dessen Existenz ihm eben erst bewußt geworden war.

Das Problem hieß schlicht und einfach: Hat Armadan von Harpoon sichergestellt, daß seine Orbiter unfähig sein würden, sich fortzupflanzen?

Sollte sich herausstellen, daß die Frage verneint werden mußte, dann würde es unweigerlich zu einer Bevölkerungsexplosion kommen, die alle anderen

Bevölkerungsexplosionen, die es vorher in der Milchstraße gegeben hatte, weit in den Schatten stellte. Dementsprechend würden die Folgen sein.

Es würde dann der Menschheit und den anderen galaktischen Zivilisationen auch nichts nützen, wenn es gelang, die Orbiter davon zu überzeugen, daß keine Invasion der Garbeschianer stattgefunden hatte. Angesichts einer lawinenartig anwachsenden Zahl von Orbitern wäre der Konflikt zwischen ihnen und den anderen Zivilisationen schon vorprogrammiert.

Anson Argyris schüttelte den Kopf.

Er hoffte, daß er sich umsonst Sorgen machte und daß Armadan von Harpoon weitsichtig genug gewesen war, einer Fortpflanzung der Orbiter vorzubeugen.

“Ich bin bereit, Anson!”

Argyris fuhr auf und sah Olkyra dicht vor sich stehen. Die SchattenType trug wieder ihre Montur.

“Was meinst du?” fragte—Anson Argyris.

Olkyra zog einen Schmolmund.

“Du wolltest mir sagen, was ich tun kann, um die Machenschaften unserer Feinde zu vereiteln, mein treuer Anson.”

“Ach, ja, stimmt!”

Anson Argyris erhob sich. Er wußte, daß er Olkyra auf Erkundung schicken mußte, wenn er nicht darauf verzichten wollte, nachzuforschen, wie dem Orbiterspuk ein Ende bereitet und der tragische Irrtum aufgeklärt werden konnte. Andererseits war es ein Risiko, eine partiell Wahnsinnige fortzuschicken, die sich durch ihr Verhalten verraten konnte und beim ersten Verhör sein Versteck nennen würde.

Er seufzte.

“Du mußt vor allem darauf achten, nicht aufzufallen”, sagte er. “Niemand darf auch nur ahnen, daß du die Meisterin bist. Falls man dir irgendeine Aufgabe zuweist, führe sie aus, bis du dich unbemerkt fortschleichen kannst! Lehne dich niemals auf! Gib auch niemals gutgemeinte Ratschläge! Du mußt so tun, als wärest du ein gewöhnlicher Orbiter.”

“Es wird mir schwerfallen, die gewöhnliche Dienerin zu spielen”, erwiderte Olkyra. “Eigentlich sollte mein Wort genügen, um meine Untergebenen zur Räson zu bringen.”

“Es wird auch wieder genügen, wenn die Rebellen vernichtet sind”, erklärte Argyris. “Bis dahin aber müssen wir heimlich und mit List gegen sie arbeiten. Wichtig ist vor allen Dingen, daß wir etwas finden, mit dem wir die Orbiter zwingen können, sich deinem Willen zu unterwerfen. Es muß etwas sein, womit wir entweder ihre Versorgung unterbrechen oder die Schiffe am Start hindern können.”

“Am Start?” fragte Olkyra—und abermals glitzerte der Wahnsinn im Hintergrund ihrer Augen. “Was für ein Start, Anson?”

“Ein Start zu anderen Gebieten der Anlage, Herrin. Die Rebellen haben das

Gerücht verbreitet, die Orbiter müßten in absehbarer Zeit in die Schiffe gehen und in etwas starten, das sie Weltraum nennen, um dort gegen die Garbeschianer zu kämpfen. Natürlich ist das eine Lüge, denn es gibt gar keine Garbeschianer. Am besten für dich wäre es, wenn du irgendwo in der Anlage ein Robotgehirn finden würdest, das bereit wäre, der Lüge von den Garbeschianern entgegenzutreten.”

“Ich werde mich umhören”, versprach Olkyra eifrig.

“Auf keinen Fall! “ widersprach Anson Argyris. “Damit würdest du dich verraten! Du darfst weder andere Orbiter noch Roboter befragen, sondern nur die großen stationären Robotgehirne. Wenn du eines findest, das aussagt, auf das sogenannte Signal angesprochen zu haben, kommst du so schnell wie möglich zu mir zurück. Dann schleichen wir uns gemeinsam hin, und ich versuche, das Robotgehirn davon zu überzeugen, daß es auf ein falsches Signal angesprochen hat. Gelingt mir das, hast du gewonnen, Herrin.”

Olkyra nickte.

“Ich werde suchen, bis ich das richtige Robotgehirn gefunden habe, Anson.”

Sie drehte sich um und lief aus dem Versteck, bevor Argyris noch etwas sagen konnte.

Er setzte sich wieder.

Zweifellos hatte Olkyra bessere Aussichten als er in seinem derzeitigen Zustand, hinter die wichtigsten Geheimnisse der Anlage von Martappon zu kommen. Vorausgesetzt, sie verriet sich nicht.

\*

Rund zehn Stunden später befürchtete Anson Argyris, daß Olkyra in Schwierigkeiten steckte. Er hatte damit gerechnet, daß sie einige Stunden wegbleiben würde, aber zehn Stunden erschienen ihm zuviel.

Der Vario\_Roboter erwog gar nicht erst, zu Fuß nach Olkyra zu suchen. Das Labyrinth der Anlage war viel zu gigantisch, als daß eine einzelne Person eine andere einzelne Person darin finden könnte, ohne einen Anhaltspunkt zu haben.

Allerdings wußte er, daß es leichtsinnig gewesen wäre, im Versteck zu bleiben. Falls Olkyra ergriffen und verhört worden war und seine Unterkunft preisgegeben hatte, würden demnächst Rundumkämpfer auftauchen, um ihn zu fangen.

Er mußte sich also ein neues Versteck suchen.

Aber er wollte nicht gehen, ohne eine Nachricht für Olkyra zu hinterlassen— nicht nur, weil er immer mehr auf ihre Hilfe angewiesen war, je stärker sich die Faltmaske verformte, sondern auch, weil er wußte, daß sie verzweifeln würde, wenn sie zurückkehrte und ihn nicht mehr vorfände.

Nach kurzem Überlegen brannte er mit dem Thermo\_Intervallnadler in der Hohlröhre des rechten Unterarms folgende Nachricht in die Metallwand, die Olkyra als Spiegel gedient hatte:

Ich melde mich wieder, Herrin. Dein treuer Anson.

Er fand die Formulierung kitschig, aber er wußte, daß sie so und nicht anders sein mußte, um bei Olkyra die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Anschließend reparierte er die Teleaugen der Überwachungsanlage, die er beim "Einzug" unbrauchbar gemacht hatte. Dann schlich er sich in den angrenzenden Korridor hinaus und lauschte.

Es war still wie bei ihrer Ankunft. Das Versteck befand sich in einem unbenutzten Teil der Anlage. Das war gut so, denn Argyris sah inzwischen so aus, daß er nur im Dunkeln nicht sofort aufgefallen wäre—und er verformte sich ständig weiter. Das Problem würde nur sein, ein neues Versteck in einer Sektion zu finden, die ebenfalls nicht oder kaum von Orbitern frequentiert wurde.

Am ersten Einstieg zu einem Antigraflift ging Argyris vorbei, am zweiten ebenfalls. Vor dem dritten blieb er stehen, aber er betrat den Schacht nicht, sondern ging sehr sorgfältig auf seinen Fußspuren zum ersten Lifteingang zurück.

Die Geräte seines Ortungskopfes hatten keine Schwierigkeit, die Wärmespuren, die seine Stiefelsohlen hinterlassen hatten, mit dem Abtaster zu ermitteln und durch passive Bildverstärkung Lage und Konturen genau zu hestimmen.

Genau das aber traute er auch den Rundumkämpfern zu. Deshalb wandte er einen uralten Trick an. Es fiel ihm leichter, als es einem Menschen gefallen wäre, da er nicht in den Liftschacht springen mußte, wodurch sich der Wärmeabdruck seiner Füße gegenüber den übrigen Abdrücken verstärkt hätte. Er aktivierte einfach den Antigraprojektor des Vario\_Roboters und schwebte in den Schacht hinein.

Während er nach unten schwebte, ortete er laufend seine nähere Umgebung aus. Er achtete dabei besonders auf mobile Energiequellen, die ihm die Annäherung von Robotern verraten würden, und auf Geräusche, die von Orbitern hervorgerufen wurden, wie beispielsweise das Geräusch von Schritten oder Unterhaltungen.

Als er etwa dreißig Meter unter sich die Geräusche von Orbitern ortete, verließ er den Liftschacht in der nächsten Etage und wandte sich nach rechts.

Er kam ungefähr anderthalb Kilometer weit in dieser Richtung, dann ortete er abermals die Geräusche von Orbitern. Argyris kehrte um und durchsuchte die Abzweigungen und Räume, die er hinter sich gelassen hatte.

Nach etwa einer halben Stunde hatte er etwas gefunden, das ihm als neues Versteck zusagte. Es handelte sich um ein Ersatzteillager für Hochleistungscomputer, das noch dazu direkt neben einem automatischen Telekontrollsystem für alle Räume in einer Kugelschale von rund dreitausend Metern Radius lag. Ein solches Telekontrollsystem war genau das, was Anson Argyris brauchte, um sein altes Versteck zu beobachten und zu sehen, ob Olkyra vielleicht doch zurückkehrte. Außerdem bot es ihm die Möglichkeit, eine eventuelle Durchsuchung des alten Verstecks und dessen Umgebung rechtzeitig zu bemerken und festzustellen, ob die Suchkommandos sich seinem neuen Versteck näherten.

Nachdem er mit Hilfe der Ersatzteile ein provisorisches Gerät zur Kommandoüberlagerung gebaut hatte, begab sich der Vario\_Roboter durch ein Wartungsluk in den Hohlraum des Telekontrollsystems. Der Hohlraum war so eng, daß Argyris erkannte, daß er nicht für eine regelrechte Benutzung vorgesehen war, sondern nur für Wartungen und Reparaturen, die das System nicht selbständig durchführen konnte.

Aus diesem Grund dienten die zahlreichen Monitoren auch nur der Funktionsüberprüfung bei Wartungen und Reparaturen und waren entsprechend klein. Da die Bildschärfe aber hervorragend war, genügten dem Vario\_Roboter die daumennagelgroßen Bildflächen, um jede Einzelheit zu erkennen.

Die Kombination aus Positronik und Bionik war zudem in der Lage, alle Monitoren gleichzeitig zu kontrollieren\_ es gab deren dreihundertsiebenundvierzig—und das darauf erkennbare Geschehen logisch auszuwerten.

Anson Argyris sah, daß Olkyra noch nicht in das erste Versteck zurückgekehrt war. Er sah aber auch, daß sich offensichtlich weder Rundumkämpfer noch Orbiter auf dem Weg zum ersten Versteck befanden, was zweifellos der Fall gewesen wäre, wenn Olkyra festgenommen und verhört worden wäre. Das ließ ihn hoffen, daß sie doch davonkommen würde.

Allerdings war Olkyra auf keinem der Bildschirme zu sehen, was bedeutete, daß sie sich zumindest nicht in einem Raum innerhalb der sechstausend Meter durchmessenden Kugelschale aufhielt.

Argyris suchte nach Kontrollmöglichkeiten für die Korridore und Lifts. Er fand heraus, daß es so etwas für die Korridore gab und daß das betreffende System nur aktiviert werden mußte. Nachdem er das getan hatte, suchte er nach Kontrollmöglichkeiten für die Antigraflifts, aber die gab es nicht.

Folglich blieb dem Vario\_Roboter nichts weiter übrig, als darauf zu warten, daß Olkyra auf einem der Monitoren auftauchte, mit denen er die Räume und Korridore des Kontrollbereichs beobachtete.

Olkyra war allerdings noch nicht aufgetaucht, als er auf einem Monitor sah, daß sich eine Gruppe von zehn Orbitern in einem Magazin bewaffnete und danach geschlossen abmarschierte.

Auf weiteren Monitoren war nach und nach zu sehen, wie die Gruppe durch einen Korridor ging, dann in einem Liftschacht verschwand und in einem Korridor an der Untergrenze des Kontrollbereichs wiederauftauchte. Dort bewegte sie sich nach rechts, bis sie aus dem Kontrollbereich verschwand.

Anson Argyris ahnte, daß diese Beobachtung mit etwas zusammenhing, das direkt oder indirekt mit Olkyra zu tun hatte. Wahrscheinlich hatte sie sich auffällig benommen und sollte verhaftet werden.

Er überlegte, wie er ihr helfen könnte. Aber die einzige Möglichkeit, etwas für sie zu tun, wäre gewesen, der Orbiter\_Gruppe zu folgen. Das verbot sich jedoch

von selbst, da er dabei Sektionen der Anlage hätte durchqueren müssen, in denen es von Orbitern und teilweise auch von Rundumkämpfern wimmelte.

Und sein Aussehen hatte sich inzwischen so verändert, daß er sofort aufgefallen wäre.

Er schaltete einige Monitoren aus, um sich darin zu spiegeln und von allen Seiten betrachten zu können.

Was er sah, war so skurril, daß Argyris unwillkürlich lachte. Das "rasierte" Gesicht eines erwachsenen Gorillas mit entsprechend vorspringenden, zusammengewachsenen Brauenwülsten, einem über das linke Ohr herabhängenden blauen Hautlappen und einem zirka fünfzehn Zentimeter aufragenden gezackten, blutroten Hahnenkammdas schaute ihm entgegen.

Argyris stieg aus der Montur, die ohnehin zum Zerreißen gespannt war. Der Fleck auf dem Unterbauch war verschwunden. Dafür hatte sich über die gesamte Körperoberfläche—mit Ausnahme der Hände und Füße—eine blaurot gefleckte Hornhaut ausgebreitet, die überall fingerdicke parizerartige Buckel aufwies.

Anscheinend hatte die von der Bauchflächenwucherung ausgehende Überschwemmung des Faltmaskenkörpers mit entarteten Zellen zu einer Veränderung des Metabolismus und dadurch zu einer fast umfassenden Metamorphose geführt.

Aus dem Knitter war etwas geworden, das einigermaßen treffend als "Panzergorillahahn" bezeichnet werden konnte.

Da diese Verkleidung auf Martappon ihren ursprünglichen Zweck nicht erfüllte, war sie wertlos geworden. Anson Argyris entschloß sich deshalb, sich von ihr zu befreien, zumal er in seiner nackten Grundform als Vario\_Roboter mühelos durch die Klimaschächte schweben konnte, die für die Faltmaske zu eng waren.

Das würde es ihm außerdem ermöglichen, Olkyra zu suchen, ohne sofort aufzufallen.

## 6.

Da er aus Gründen, die er selber nicht herausfand, den Knitter nicht beschädigen wollte, brauchte er r und anderthalb Stunden, um sich v on der nutzlosen Körpermaske zu befreien, denn sie hatte sich förmlich am eiförmigen Vario\_500 festgesaugt.

Als er es endlich geschafft hatte und die auf dem Boden liegende Faltmaske musterte, stellte er verwundert fest, daß sie weiterlebte, obwohl der Kontakt zu den Versorgungssystemen\_ des Robot\_Grundkörpers abgebrochen war.

Die Körperhöhlenöffnung, aus der er sich gezwängt hatte, schloß sich sogar wieder, dann richtete sich der "Panzergorillahahn" auf, breitete die Arme aus und tappte unbeholfen vorwärts.

Das ist unmöglich! durchfuhr es den Vario\_Roboter. Der Knitter k ann doch

nicht autark existieren!

Aber er konnte es offenkundig doch. Möglicherweise war durch die Metamorphose eine nicht vorgesehene Ballung von Nervenmasse zu einem zentralen System erfolgt. Dann mußten sich aber auch Herz und Lunge gebildet haben, was beim Knitter ebenfalls nicht vorprogrammiert gewesen war.

In der Enge des Hohlraums des Telekontrollsystems stieß der Knitter nach den ersten beiden Schritten mit dem metallenen Roboter zusammen. Leise grunzend betastete er es, dann wollte er es umarmen. Der Vario\_Roboter zog sich hastig durch das Reparaturluk in das Ersatzteillager zurück.

Der verformte Knitter folgte ihm, verhielt sich aber keineswegs aggressiv, sondern schien nur anlehnsbedürftig zu sein und sich zu dem Vario\_Roboter hingezogen zu fühlen.

Anson Argyris vermutete, daß er im Unterbewußtsein diese Entwicklung vorausgeahnt hatte und deshalb so behutsam mit dem Knitter umgegangen war. Dennoch vermochte er es nicht zu fassen, daß aus einer unbeseelten Faltmaske ein offenbar beseeltes und autark existenzfähiges Lebewesen geworden war.

“Laß mich bitte in Ruhe!” rief er dem Knitter zu, der ihm wie ein treuer Hund auf Schritt und Tritt folgte und dabei ständig leise grunzte.

Doch der Knitter gehorchte nicht. Vielleicht konnte er gar nicht hören oder zumindest kein Interkosmo verstehen.

Kurz entschlossen verriegelte Argyris, nachdem er in den Hohlraum des Telekontrollsystems zurückgekehrt war, das Wartungsluk mit Hilfe seiner Teleskoparme.

Im selben Augenblick erfaßte sein Ortungskopf auf einem der Monitoren das Abbild Olkyras.

Die Schatten\_Type schien unversehrt zu sein, aber aus der Eile, mit der sie sich bewegte, schloß der Vario\_Roboter daraus, daß sie verfolgt wurde. Aber erst nachdem sie hintereinander auf sieben Monitoren aufgetaucht war, erschien eine Gruppe von zehn Orbitern am Rand des Kontrollbereichs.

Dieselben zehn Orbiter, die vorher abmarschiert waren!

Anson Argyris erkannte, daß Olkyra das erste Versteck unbehelligt erreichen würde, falls nicht weitere Orbiter oder gar Rundumkämpfer in die Verfolgung eingeschaltet wurden. Aber wenn sie ihn dort nicht vorfand, würde sie sich nicht verkriechen, sondern das Versteck sofort wieder verlassen, um nach ihm zu suchen. Sie würde zwar mit großer Wahrscheinlichkeit seine Nachricht lesen, aber befürchten, daß er dem Suchtrupp in die Arme laufen könnte.

Er entriegelte das Wartungsluk, schob den auf der anderen Seite wartenden Knitter beiseite und schwebte aus dem Ersatzteillager. Aber draußen auf dem Korridor überlegte er sich, daß Olkyra vielleicht vor dem schwebenden Roboter davonlaufen würde, weil sie nicht wußte, daß es identisch mit dem Anson war, den sie in völlig anderer Gestalt kennengelernt hatte.

Und wenn sie vor ihm flüchtete, würde sie dem Suchtrupp in die Hände fallen!

Argyris kehrte um. Er wollte den Knitter holen. Doch das seltsame Wesen kam ihm auf halbem Wege entgegen, da er das Schott des Ersatzieillagers nicht verriegelt hatte.

“Folge mir!” rief Argyris ihm zu.

Er wußte nicht, ob der Knitter ihn diesmal verstand, aber das war auch egal, denn das Wesen folgte ihm sowieso. Allerdings bewegte es sich weiterhin nur unbeholfen tappend vorwärts, so daß der Vario\_Roboter sein Tempo erheblich verringern mußte.

Dadurch kam er gleichzeitig mit Olkyra beim ersten Versteck an.

Olkyra blieb stehen und hob einen Lähmstrahler, den sie sich irgendwo angeeignet haben mußte.

“Fürchte dich nicht, Herrin”, rief Argyris. “Ich bin Anson. Allerdings habe ich den Knitter, meinen Außenkörper, verlassen, um dir besser dienen zu können.”

Er deutete auf den Knitter, der ihn inzwischen eingeholt hatte.

“Er hat sich zwar weiter verändert, aber du solltest ihn eigentlich doch an einigen Merkmalen wiedererkennen.”

Er empfand Verblüffung, denn erst jetzt kam es ihm zu Bewußtsein, daß der Knitter sich die Montur wieder übergestreift hatte—einschließlich der weichen Stiefel. So etwas brachte nur ein intelligenzbegabtes Wesen zustande.

Der Knitter tappte an ihm vorbei auf Olkyra zu, blieb dicht vor ihr stehen, streckte die rechte Hand aus und streichelte Olkyras Wange.

Die Schatten\_Type wich unwillkürlich zurück, aber der Knitter war nicht gekränkt deswegen, sondern folgte ihr.

Wie ein Hund seiner Herrin!

“Der Knitter tut dir nichts, Herrin”, versicherte Anson Argyris und hoffte dabei, daß es stimmte.

“Es ist wirklich Ansons Körper”, stellte Olkyra fest. “Faß mich nicht ständig an, Knitter!”

Diesmal gehorchte der Knitter tatsächlich. Es war unglaublich.

“Was bist du eigentlich, Anson?” wandte sich Olkyra wieder an ihn.

“Ich bin der eigentliche Anson, sozusagen der Kern deines treuen Dieners”, erklärte der Vario\_Roboter. “Aber wir sollten uns hier nicht länger aufhalten. Zehn Orbiter sind hinter dir her. Komm, wir gehen in das neue Versteck!” Er schwebte langsam zurück.

Olkyra folgte ihm—und der Knitter folgte Olkyra und tappte treu und brav hinter ihr her. Er schien sich tatsächlich an sie angeschlossen zu haben.

“Ich werde verfolgt?” fragte Olkyra. “Aber warum denn nur?”

“Das solltest du eigentlich besser wissen als ich, Herrin”, erwiderte der Vario\_Roboter. “Was hast du getan?”

“Ich habe mich umgesehen und u mgehört und ein Robotergehirn befragt.”

“Was hast du es denn gefragt?”

“Ob es Informationen über etwas außerhalb der Anlage enthält. Du hattest

einmal so etwas erwähnt, Anson. Ich glaube noch immer nicht daran, aber ich wollte Gewißheit haben.”

“Aha! Und was hat das Robotgehirn dir geantwortet?”

“Die Gesamtanlage bestünde aus vierundzwanzig stählernen Welten wie Martappon. Als ich wissen wollte, was eine stählerne Welt sei, da erklärte das Robotgehirn doch tatsächlich, die stählernen Welten wären nichts anderes als besonders ausgebaute Planeten—und Planeten wären aus universeller Sicht glühende Materietropfen mit unterschiedlich dicken Schlackenhäuten, die um von selbst entstandene Fusionsreaktoren kreisten und manchmal eigenständiges Leben entwickelten.”

Olkyra stolperte, wurde vom Knitter aufgefangen, wieder auf die Füße gestellt und eilte weiter.

“Na, einen solchen Unsinn konnte ich mir natürlich nicht bieten lassen als Meisterin der Anlage”, fuhr sie erregt fort. “Ich habe also dem Robotgehirn befohlen, seine Daten nach meinen Angaben zu korrigieren. Aber mitten in der Korrektur setzte das Robotgehirn plötzlich aus. Es schwieg, alle Bildschirme und Kontrollen erloschen—und es schaltete sich trotz meines entsprechenden Befehls nicht wieder ein.”

“Das hat natürlich einen Alarm ausgelöst, Olkyra”, sagte Anson Argyris. “Ich kann mir vorstellen, daß du das Robotgehirn so durcheinandergebracht hast, daß es sich einfach kurzschloß.”

“Wieso könnte ich das Robotgehirn durcheinandergebracht haben?” entrüstete sich Olkyra. “Was ich ihm sagte, war doch die Wahrheit. Vergiß nicht, daß ich die Meisterin der Anlage bin, Anson!”

“Das vergesse ich nicht”, erwiderte Argyris. “Aber vergiß du nicht, daß die Rebellen insgeheim gegen dich arbeiten. Wahrscheinlich haben sie alle Robotgehirne mit falschen Daten gefüttert. Was du erreicht hast, ist gar nicht übel. Im Gegenteil, wenn du das gleiche bei noch mehr Robotgehirnen erreichen könntest, würde das die Niederlage der Rebellen bedeuten.

Bleib vor dem Antigrafschacht hier stehen, Olkyra!” Er fuhr seine Tentakelarme aus. “Ich werde dich und den Knitter tragen, damit die Verfolger unsere Spur nicht etwa mit Objekt\_Spätzeichnern oder mit Restlichtverstärkern aufnehmen können.”

Er klemmte sich beide Gefährten unter die Arme, dann schwebte er in denselben Antigrafschacht, den er auch bei der Suche nach einem zweiten Versteck als ersten verwendet hatte.

Eine halbe Stunde später verriegelte er das Schott des Ersatzteillagers von innen, dann schwebte er in den Hohlraum des Telekontrollsystems und verfolgte auf den Monitoren, wie der Suchtrupp herumirrte und den Kontrollbereich schließlich in Richtung auf tiefere Sektionen der Anlage wieder verließ.

“So ! “ sagte er erleichtert. “Der erste Einsatz wäre erfolgreich abgeschlossen.”

Der Knitter grunzte; zustimmend, wie es schien.

“Aber vor dem nächsten Einsatz solltest du dich ausruhen und etwas essen, Herrin”, erklärte Anson Argyris. “Wenn du einverstanden bist, unternehme ich inzwischen einen Erkundungsgang durch die Klimaschächte.”

\*

Der Vario\_Roboter mußte sehr bald feststellen, daß das Risiko einer Entdeckung zunahm, je weiter er sich aus dem unmittelbaren Bereich des zweiten Verstecks entfernte.

Der Grund lag in der Anwesenheit zahlreicher Roboter vom Typ Rundumkämpfer. Diese Roboter brauchten den Vario nicht optisch zu erfassen. Sie konnten ihn mit ihren hochwertigen Ortungsgeräten auch dann anmessen, wenn er sich in einem Klimaschacht vor ihnen verbarg.

Anfangs hielt er sich stets in einer Entfernung von mindestens hundert Metern von den Rundumkämpfern, dann stellte er mit seinen Ortungsgeräten fest, welche Ortungsmittel den Robotern zur Verfügung standen. Etwas erleichtert erkannte er, daß sie ihn zwar schon auf eine Distanz von dreißig Metern orten konnten, aber infolge der zahllosen sich überlappenden energetischen Aktivitäten innerhalb der Anlage erst aus zwei bis fünf Metern feststellen würden, daß es sich um einen Fremdkörper handelte.

Das gab Argyris die Möglichkeit, sich zwischen mehreren Trupps von Rundumkämpfern hindurchzuschlängeln und vor allem die tieferen Bereiche der Anlage zu erforschen. In etwa fünftausend Metern Tiefe stieß er auf Sektionen, in denen die Roboter in noch größerer Zahl als weiter oben vorkamen. Sie schienen mit Wartungsarbeiten beauftragt zu sein.

Erst nach stundenlanger Suche entdeckte Anson Argyris einen Antigravlift, in dessen unmittelbarer Nähe sich keine Rundumkämpfer aufhielten. Er merkte sich die Lage dieses Liftschachts als möglichen Fluchtweg für den Fall, daß Olkyra und er—und der Knitter—im zweiten Versteck aufgespürt wurden.

Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen kehrte er danach ins zweite Versteck zurück. Aus einem Versorgungsdepot hatte er eine Kiste mit Fruchtsaftkonserven und eine Kiste mit Nahrungskonzentraten mitgenommen.

Aber als er das Ersatzteillager betrat, war Olkyra nicht da.

Er rief nach ihr, dann schaute er im Hohlraum des Telekontrollsystems nach, aber auch dort war Olkyra nicht.

Und der Knitter war ebenfalls verschwunden!

Zornig ließ der Vario\_Roboter die beiden Kisten fallen. Er ahnte, daß Olkyra in seiner Abwesenheit abermals aufgebrochen war, um ein weiteres Robotergehirn in den positronischen “Wahnsinn” zu treiben—und der Knitter mußte ihr wie ein treuer Hund gefolgt sein.

Aber das hätte Olkyra merken müssen, und sie hätte den Knitter zurückschicken oder, falls er nicht gehorchte, im Ersatzteillager einsperren müssen. Sie wußte

doch, daß der Knitter zu auffällig war, als daß man ihn durch die Anlage spazieren lassen durfte.

Argyris kroch in den Hohlraum des Telekontrollsystems und aktivierte sämtliche Monitoren.

Im nächsten Augenblick sah er die Gesuchten.

Olkyra und der Knitter standen in einer Verteilerhalle für Transportbandkorridore—und die SchattenType redete zornig auf den Knitter ein. Offensichtlich wollte sie ihn dazu bewegen, umzukehren und sich zu verstecken. Aber der Knitter schien in diesem Fall nicht auf Olkyra zu hören. Er wich zurück, wenn sie drohend auf ihn zukam, und folgte ihr wieder, wenn sie weiterging

“Warum sperrst du ihn nicht einfach in einen unbenutzten Raum, du Idiotin!” schimpfte der Vario\_Roboter.

Olkyra hörte auf, auf den Knitter einzureden. Sie blickte sich suchend in der Verteilerhalle um, während sich ihr Gesicht rötete.

Offenbar bestand zwischen der Verteilerhalle und dem Telekontrollsystem eine Kommunikationsverbindung, so daß sie alles gehört hatte. Aber sie mußte nur einseitig geschaltet sein, sonst hätte er ebenfalls hören müssen, was sie gesagt hatte.

Er suchte und fand die entsprechende Schaltung, aktivierte sie und hörte Olkyra rufen:

“... bewiesen, daß du mich gar nicht als deine Meisterin anerkennst, Anson! Du bist kein treuer Diener, sondern ein Verräter!”

“Du mißverstehst mich, Herrin!” rief Anson Argyris. “Wie du weißt, bin ich aus einem fernen Teil der Anlage zu dir gekommen. Bei uns, die wir dort leben, herrschen teilweise andere Sitten als hier. So bedeutet es beispielsweise den Ausdruck göttlicher Verehrung, wenn wir eine Frau Idiotin nennen. Ich weiß, daß man hier etwas anderes darunter versteht, aber in der Aufregung vergaß ich es, Idiotin. Da hörst du, ich bin immer noch aufgeregt!” Das stimmte allerdings nicht. Die erneute Nennung des Wortes Idiotin sollte Olkyra nur beweisen, daß Ansons Argument zutreffend war.

“Aber ich bin doch keine Göttin, sondern die Meisterin”, sagte Olkyra geschmeichelt und besänftigt.

“Eine Meisterin, die es verdient, göttliche Verehrung zu genießen!” rief Argyris pathetisch. “Deshalb verstehe ich auch nicht, warum der Knitter dir nicht aufs Wort gehorcht. Auf die Knie, Knitter!”

Aber der Knitter glotzte nur verständnislos im Kreis herum und gab ein paar Grunzlaute von sich. Sehr weit schien es mit seiner Intelligenz doch nicht her zu sein.

Das erleichterte dem Vario\_Roboter einen Entschluß, den er zwar schon zuvor als notwendig erkannt hatte, dessen Ausführung aber bisher an gewissen Skrupeln gescheitert war.

“Herrin, wenn der Knitter dir nicht gehorcht, dann entledige dich seiner! Du

brauchst ihn ja nicht zu töten. Es genügt, wenn du ihn in einen Raum sperrst, der in absehbarer Zeit nicht benutzt wird oder der niemals von Orbitern oder Robotern betreten wird.”

“Würde er dort nicht verschmachten, Anson?”

“Gib ihm Konzentrate und Wasser mit”, erwiderte Anson Argyris. “Ab und zu werden wir ihn eben versorgen müssen—es sei denn, du findest einen geeigneten Raum, der an das Fernversorgungssystem angeschlossen ist.”

“An das Fernversorgungssystem ...?” fragte Olkyra gedehnt. Es war offenkundig, daß sie nicht wußte, was ein Fernversorgungssystem war. Anson Argyris hatte bisher auch nur drei Räume entdeckt, die an ein Fernversorgungssystem angeschlossen waren. Anscheinend wurden die Orbitern auf konventionelle Weise, nämlich durch regelmäßige Transporte von Speisen und Getränken, versorgt—und nur ausnahmsweise mittels Fernversorgungssystemen.

Aber Olkyra lebte in dem Wahn, die Meisterin der Anlage zu sein und als solche konnte es einfach nichts geben, worüber sie nicht Bescheid wußte, deshalb sagte sie nach einiger Zeit:

“Ach, ja, an das Fernversorgungssystem! Ich werde sehen, daß ich den Knitter in so einem Raum unterbringen kann. Da er mir ständig folgt, wird es keine Schwierigkeiten geben, ihn in ein Gefängnis zu lokken.”

Anson Argyris stöhnte im Geist.

Die Verrückte mußte natürlich ihre Absicht ausplaudern, und wenn der Knitter nicht schon vorher mitbekommen hatte, daß er abgeschoben werden sollte, dann mußte er das zweifellos Olkyras letzten Worten entnommen haben—falls er Interkosmo verstand, wofür es Anhaltspunkte gab.

“Natürlich nicht”, erwiderte er. “Und paß ja auf, daß ihr keinen Orbitern oder Robotern in die Arme lauft!”

“Eigentlich müßten die Roboter mir ja gehorchen”, meinte Olkyra.

“Wenn sie nicht von den Rebellen manipuliert werden”, erklärte der Vario\_Roboter. “Und bleib nicht zu lange weg, ja?”

“Ich werde mich beeilen, Anson und versuche nicht, mich, die Meisterin der Anlage, zu bevormunden!”

Sie drehte sich um und eilte in einen der Transportbandkorridore. Der Knitter grunzte triumphierend, dann hastete er ihr in seinem typischen tappenden Gang nach.

7.

Wieder einmal hatte Anson Argyris das Gefühl, beobachtet zu werden. Dabei war er vollkommen allein in dem großen Raum, wenn man von dem Computer absah, dessen Kontrollwand eine ganze Wand des Raumes einnahm. Allerdings war der Computer deaktiviert, so daß er niemanden mit seinen Teleaugen

beobachten konnte.

Nachdem Olkyra und der Knitter den Beobachtungsbereich des Telekontrollsystems verlassen hatten, war der Vario\_Roboter aufgebrochen, um durch die Klimaschächte der Anlage zu schweben und den Raum mit dem desaktivierten Computer aufzusuchen, dessen Position er aus abgehörten Funkmeldungen der Orbiter kannte.

Er führte eine aus Ersatzteilen gebaute Kontaktsonde bei sich, die er in den Datenspeicher des Computers einführen wollte, um danach durch eine partielle Aktivierung Daten abfragen zu können, ohne sich erst mit einer Sicherheitsschaltung, die bei dem hochwertigen Computertyp in diesem Raum möglicherweise nicht zu beeinflussen war, herumschlagen zu müssen.

Aber das untrügliche Gefühl, heimlich beobachtet zu werden, irritierte ihn und verhinderte zudem, daß er sich auf seine Arbeit konzentrierte.

Die Instrumente des Ortungskopfes tasteten jeden Quadratzentimeter des Raumes ab, fanden jedoch nichts. Jedenfalls kein lebendes Wesen, den'n die bioplasmatische Komponente des Computers beziehungsweise Robotgehirns bestand zwar aus biologisch lebender Masse, aber einer auf die Denkfunktion spezialisierter Neuroplasmamasse.

Praktisch war das Robotgehirn so ähnlich wie sein eigenes, wenn es auch sehr viel mehr Volumen beanspruchte, um eine annähernd gleichwertige Leistung zu erbringen, annähernd gleichwertig deshalb, weil es weder Geist noch Gefühle erzeugte, wie es beim VarioRoboter der Fall war.

Halt, etwas stimmt nicht!

Zwei Erinnerungen, eine aus dem egobioplasmatischen und eine aus dem egopositronischen Teil des Vario\_Gehirns, trafen zusammen, vereinigt durch die Integrationsimpulse des Bioponblocks.

Es war die gemeinsame Erinnerung an einen Klecks synthetischer Proteine, der lebte und den VarioRoboter mit einem Facettenauge beobachtet hatte—an Bord der KUREL\_BAL.

Und der in diesem Raum anwesend sein und dennoch eventuell einer Ortung entgehen konnte, weil es hier eine große Masse Bioplasma gab, dessen Zellkernschwingungen die des Beobachters überlagerten.

Es sei denn, jemand suchte gezielt nach einem speichelklecks großen synthetischen Lebewesen, das sich logischerweise in einer Vertiefung der Kontrollwand des Robotgehirns verbarg.

Da Anson Argyris wußte, was er suchte und wo er suchen mußte, hatte er den Beobachter innerhalb weniger Sekunden entdeckt. Er klebte im Rillengitter der AkustikEingabe des Robotgehirns.

Nachdenklich musterte der VarioRoboter das kleine Lebewesen mit dem Linsensystem seines Ortungskopfes. Er fragte sich, ob es identisch mit jenem Wesen sein könne, das ihn in der KUREL\_BAL beobachtet hatte. Möglich war es, denn ein so kleines und wahrscheinlich entsprechend leichtes. Lebewesen konnte

mit Luftströmungen innerhalb kurzer Zeit weite Strecken segeln und sich von Ansaugtrichtern einer Klimaanlage einsaugen lassen.

Aber wenn es sich so verhielt dann mußte es gesteuert worden sein, sonst hätte es ihn nicht gefunden. Doch auch dann, wenn es sich um einen anderen Vertreter derselben synthetischen Gattung handelte, erschien es logisch, daß es gezielt auf ihn angesetzt worden war.

Und die Tatsache, daß es ihn erst jetzt gefunden hatte und nicht schon viel früher, bewies, daß derjenige, der es ausgeschickt hatte, es nach einem eiförmigen Roboter hatte suchen lassen—was naturgemäß erst dann erfolgreich sein konnte, als er sich des Knitters entledigt hatte.

Doch wer war das, der die Beobachter ausschickte, um Informationen über einen eiförmigen Roboter zu sammeln?

Jedenfalls niemand, der mir Orbiter oder Roboter auf “den Hals” hetzen wilt, überlegte Anson Argyris. Sonst hätte er es schon tun können, als ich noch an Bord der KUREL\_BAL war

Jemand, der über den Orbitern steht?

Auch diese Frage verneinte der Vario\_Roboter. Jemand, der über den Orbitern stand, hätte die Orbiter selbst anweisen können, den Fremdling zu beobachten, ohne ihn festzunehmen.

Jemand, der nur seinen Wissensdurst befriedigen möchte, ohne sich dafür zu interessieren, ob die Orbiter oder ihre Roboter mich entdecken?

Das erschien dem Vario\_Roboter schon wahrscheinlicher, aber es beantwortete nicht die Frage nach der Identität desjenigen, der die Beobachter ausgeschickt hatte.

“Gibt es eine Möglichkeit der Kommunikation zwischen uns, mein Freund?” fragte Anson Argyris.

Der Proteinklecks reagierte nicht darauf.

Argyris schickte aus seinem Ortungskopf einen schwachen Laserstrahl, wie er von Waffensystemen zur Zielbeleuchtung verwendet wurde. Er war stark genug, um von wärmeempfindlichen organischen Sensorrezeptoren wahrgenommen zu werden, aber zu schwach, um organisches Leben zu schädigen.

Der Proteinklecks reagierte darauf, indem er sich völlig durch das Rillengitter fallen ließ.

“Dein Meister möchte also nicht daß ich dich entdecke”, meinte Anson Argyris spöttisch. “Vielleicht ist es ihm peinlich. Aber wer weiß, möglicherweise begegne ich ihm noch, falls er sich auf Martappon befindet, denn ich komme so schnell nicht weg von hier.”

Er beschloß, sich vorerst nicht mehr um den Beobachter zu kümmern und sich der Realisierung seiner ursprünglichen Absicht zu widmen, den Datenspeicher des Robotergehirns zu “melken”.

\*

Ungefähr eine Stunde später befand er sich im Besitz einer Unmenge von Informationen und der Einsicht, daß ihm dieses Robotgehirn auch nicht weiterhelfen konnte.

Die Daten in seinem Speicher waren in erster Linie technologischer Art und betrafen den Ablauf interner technischer Vorgänge in den Funktionskomplexen der Anlage von Martappon. Einige Sachen waren interessant—aber nur für später, falls es für die Zivilisationen der Milchstraße überhaupt ein Später geben sollte. Für seine Mission auf Martappon war nichts interessant, vielleicht abgesehen von der Information, daß es auf Martappon wie auf allen vierundzwanzig Stahlwelten Abtastanlagen zur Erfassung positronischer Speicherung und Befehlsdatierung an die Genkode\_Simulatoren und Genkode\_Impulsprogrammierer gab.

Die technischen Details ließen sich nicht einmal von der hochleistungsfähigen Biopositronik des Vario\_Roboters überblicken, aber es gab einige Einzelheiten, aus denen er den Schluß ableiten zu können glaubte, daß die echten sieben letzten Flibustier\_ ohne es zu merken persönlich durch die Abtastanlagen aller vierundzwanzig Stahlwelten gegangen waren.

Doch das war letzten Endes ohne große Bedeutung und außerdem nicht erwiesen, so daß Anson Argyris nichts damit anfangen konnte.

Enttäuscht begab er sich auf den Rückweg zum zweiten Versteck. Als er das Schott des Ersatzteillagers öffnete, ortete er die Zellkernschwingungen von Olkyra.

Er wunderte sich, daß er Olkyra nicht früher akustisch wahrgenommen hatte, aber als er eintrat, bemerkte er sofort, warum. Olkyra schlief ganz fest auf einem leeren Ersatzteilregal.

Zum erstenmal wurde Anson Argyris sich der Tatsache bewußt, daß er es bei Olkyra mit einem menschlichen Wesen zu tun hatte. Die künstliche Erschaffung änderte nichts daran, daß die Urzelle, die die Basis der Erschaffung gebildet hatte, nach ihrer genetischen Programmierung zu einer menschlichen Eizelle geworden war, die haargenau jener glich, aus der die echte Kayna Schatten im Mutterleib herangewachsen war.

Nein, nicht haargenau, denn das Fühlen und Denken war manipuliert worden, aber ansonsten war Olkyra bis auf ihren partiellen Wahnsinn mit Kayna Schatten identisch.

Der Vario\_Roboter schloß das Schott hinter sich, verriegelte es elektronisch und schwebte dann ganz nah an Olkyra heran. Er sah die dunklen Schatten unter ihren Augen, die von physischer und psychischer Erschöpfung sprachen, bemerkte das gelegentliche Zucken von Lippen und Lidern und sah, wie sich hin und wieder die Hände zu Fäusten ballten und wieder öffneten.

Olkyra träumte.

Wovon mochte ein geisteskranker Orbiter, ein bedauernswerter Doppelgänger eines menschlichen Wesens, träumen?

Genau betrachtet, träumen sie alle, träumen einen Traum, dessen Schablone ein

Ritter der Tiefe vor 1,2 Millionen Erdjahren träumte, weil er die Völker der Galaxis vor einem neuen Ansturm der Horden von Garbesch retten wollte.

Aber er träumte zu perfekt—und nun wird sein Traum die Völker der Milchstraße nicht retten, sondern vernichten ...

Lautlos schwebte der Vario\_Roboter in einen Winkel des Ersatzteillagers. In seinem halbsynthetischen Gefühl lief das Äquivalent menschlichen Weinens ab.

\*

Lange leistete sich Anson Argyris den Luxus des Mitleids nicht. Das Bedauern darüber, daß diese Wesen eines technischen Versagers wegen völlig sinnlos zum Leben erweckt worden waren, blieb, aber die Motivation zur Rettung der galaktischen Zivilisationen war stärker.

Der Vario\_Roboter überlegte, wie er den Radius des Telekontrollbereichs vergrößern konnte, so daß er seine Erkundungen in Bereiche ausdehnen konnte, in denen sich zu viele Orbiter und Rundumkämpfer aufhielten, als daß er persönlich dorthin hätte vordringen können.

Zwar war die Größe des zu kontrollierenden Bereichs durch die Anzahl der vorhandenen Monitoren begrenzt, aber das ließ sich zumindest theoretisch ändern, wenn es gelänge, einen Teil der Monitoren abwechselnd auf weiter entfernte und auf nahe Teleaugen zu schalten.

Die Schwierigkeit bestand darin, das rein fernsteuertechisch zu tun, denn dazu müßten die Telekontrollzentralen anderer Beobachtungsbereiche erst einmal entdeckt und durch Manipulierung der Abrufsender und Impulsempfänger in der "eigenen" Kontrollzentrale angezapft werden.

Dennoch lagen hier auf die Dauer die größeren Erfolgsaussichten mit dem geringeren Sicherheitsrisiko. Deshalb machte sich der Vario\_Roboter sofort an die Arbeit.

Er steckte gerade mitten in den elektronischen und positronischen "Innereien" des Kontrollsystems, als Olkyra ihn rief. Zuerst wollte er sie auffordern, noch eine halbe Stunde zu warten, da eine Unterbrechung seiner komplizierten Arbeit unweigerlich zu größerer Verzögerung führen mußte, aber er dachte daran, daß es noch größere Schwierigkeiten geben würde, wenn er seine Rolle als treuer Diener der "Meisterin" nicht konsequent weiterspielte.

Lautlos schwebte er aus den "Innereien" und zurück ins Ersatzteillager.

"Ich höre, Herrin", sagte er.

"Was tust du dort?" fragte Olkyra.

"Ich versuche, unseren Kontrollbereich zu erweitern, damit wir weiter entfernte Sektionen der Anlage unter Fernbeobachtung nehmen können und dadurch das Risiko einer Entdeckung verringern."

"Das ist gut, Anson", erklärte Olkyra. "Aber wir wollen uns nicht ewig hier verstecken, sondern müssen bald aktiv werden und die Rebellen bekämpfen."

Der Vario\_Roboter verzichtete darauf, der Schatten\_Type zu erklären, daß ein Kampf in ihrem Sinn nutzlos sein würde. Sie hätte es nicht begriffen, da sie nicht\_der Einsicht fähig war, daß sie nichts anderes als ein geisteskranker Orbiter war.

“Das werden wir um so schneller tun können, je mehr wir über die Aktivitäten der Rebellen erfahren, Herrin”, sagte er deshalb. “Hast du übrigens den Knitter gut untergebracht?”

“Darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen, Anson”, erwiderte Olkyra.

“Natürlich nicht, wenn du es sagst, Herrin.” Was natürlich nicht stimmte, denn Argyris sorgte sich sehr wohl, weil er Komplikationen seiner Lage befürchtete, falls Olkyra den mutierten Knitter nicht absolut sicher verwahrt hatte. “Du brauchst mir nicht zu sagen, was du mit ihm gemacht hast, denn die Richtigkeit deines Handelns ist über alle Zweifel erhaben.”

Es erwies sich als positiv, ihr zu schmeicheln, denn Olkyras Augen strahlten vor Befriedigung—und sie erklärte:

“Ich sage es dir dennoch, Anson, weil du mein treuer Diener bist. Der Knitter befindet sich in einem Komplex, der niemals von Orbitern oder Robotern betreten werden kann und er ist an ein Lebenserhaltungssystem angeschlossen, wie ich gesehen habe.”

“Das ist vortrefflich”, erwiderte Argyris gegen seine Überzeugung. “Selbstverständlich hattest du als Meisterin der Anlage Zutritt zu dem gesperrten Komplex.”

“Nein, so war es nicht”, erklärte Olkyra. “Nicht einmal ich kann das Innere dieses Komplexes betreten und ich würde es auch gar nicht wollen. Es gibt Energiefelder, die nur Objekte passieren lassen, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen, was wiederum von einem Kontrollfeld ermittelt werden muß.”

“Was für Voraussetzungen?” fragte der Vario\_Roboter, der bereits Unheil ahnte.

“Eben bestimmte Voraussetzungen”, antwortete die Schatten\_Type mit der Selbstverständlichkeit einer partiell Wahnsinnigen. “Jedenfalls konnte ich beobachten, wie der Knitter Strukturlücken in den Energiefeldern passierte und auf einer Energierampe zu einer Plattform glitt und an ein Lebenserhaltungssystem angeschlossen wurde, so daß wir uns um seine Versorgung nicht zu kümmern brauchen.”

Das gibt es doch gar nicht! dachte Anson Argyris. Kontrollfelder sind doch so programmiert, daß sie nur ganz genau definierte Objekte oder Subjekte als zugangsberechtigt identifizieren können. Aber vor 1,2 Millionen Jahren konnte auf Martappon niemand auch nur ahnen, daß es einmal so etwas wie einen mutierten Knitter geben würde. Folglich muß Olkyra sich irren oder nicht sie ist verrückt, sondern ich bin es.

Doch er wagte es nicht, seine Zweifel zu äußern, um Olkyra nicht zu verärgern

und dadurch ihren Wahnsinn voll durchbrechen zu lassen.

“Wunderbar!” rief er. “Das konnte eben nur die Meisterin der Anlage fertigbringen! Es ist demnach ausgeschlossen, daß der Knitter sich befreien könnte?”

“Völlig ausgeschlossen!” behauptete Olkyra.

Aber genau das stimmte ganz und gar nicht, denn exakt in diesem Augenblick nahm der Vario\_Roboter auf einem Monitor des Telekontrollsystems das Abbild des Knitters wahr—und der Knitter bewegte sich völlig frei durch einen Korridor, auf dem jederzeit Orbiter auftauchen konnten.

Diesmal durfte Anson Argyris der verrückten Schatten\_Type nicht nach dem Munde reden.

Er deutete auf den betreffenden Monitor, schob Olkyra unsanft in den Hohlraum des Telekontrollsystems und sagte ernst:

“Und was siehst du dort, du Idiotin?”

Die Augen Olkyras weiteten sich, dann stieß sie einen grauenhaften Schrei aus, riß sich los, wirbelte herum und stürmte gegen das Schott des Ersatzteillagers.

Da Argyris es nach seiner Rückkehr verriegelt hatte, brauchte sie einige Zeit, um es zu öffnen. Der Vario\_Roboter überlegte noch, ob er sie zurückhalten sollte, was allerdings nicht ohne Gewaltanwendung möglich gewesen wäre, da öffnete sich das Schott.

Olkyra stürmte in den angrenzenden Korridor—und Anson Argyris sah auf einem Monitor, daß sich fünf Orbiter in dem Korridor dem Ersatzteillager näherten.

Das machte es ihm unmöglich, Olkyra zu verfolgen und zurückzuholen. Besorgt beobachtete er auf dem Monitor, wie Olkyra auf die Orbiter zulief. Er fürchtete, sie könnte Verdacht erregen und würde festgenommen.

Aber die fünf Orbiter beachteten sie kaum. Zielstrebig gingen sie auf das offene Schott des Ersatzteillagers zu—und an ihm vorbei.

Sogar Verrückte haben manchmal Glück!

Der Vario\_Roboter wandte sich wieder dem Monitor zu, auf dem er das Abbild des Knitters gesehen hatte.

Der Knitter war von ihm verschwunden, befand sich also in einer Sektion, die auf einem anderen Monitor überwacht wurde. Der Vario\_Roboter entdeckte ihn denn auch sofort.

Allerdings gleichzeitig auf fünfzehn Monitoren ...

8.

Ein so hochqualifiziertes Gehirn wie das von Anson Argyris brauchte nicht länger als den Bruchteil einer Sekunde, um zwischen dem Anblick von fünfzehn identischen Knittern und der gespeicherten Information über die auf Martappon

vorhandenen Abtastanlage zur Erfassung von genetischen Codes eine Verbindung herzustellen und den einzigen logischen Schluß daraus zu ziehen.

Das, was Olkyra für ein Lebenserhaltungssystem gehalten hat, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Abtastanlage von Martappon!

Und durch eine Verkettung unglückseliger Zufälle hat die Abtastanlage den Knitter als Garbeschianer eines bislang unbekanntem Grundtyps eingestuft und infolge ihrer Programmierung seinen genetischen Code ermittelt, positronisch gespeichert und zwecks Befehlsdatierung an die Genkode\_Simulatoren und Genkode\_Impulsprogrammierer für die Urzellen weitergegeben.

Und entweder wegen des Fehlens eines Korrektivs oder einer vorprogrammierten Jederzeitbereitschaft in der Steueranlage der Orbiterproduktion war die Herstellung der Orbiter um den neuen Grundtyp erweitert worden. Oder es wurden nur noch Knitter\_Orbiter produziert!

Eine Katastrophe!

Aber war das wirklich eine Katastrophe?

Anson Argyris kam zu dem Schluß, daß es im Grunde genommen unwesentlich war, ob die Orbiter sich aus sieben oder aus acht Grundtypen zusammensetzten.

Er sollte bald merken, daß das ein Irrtum war, allerdings einer, an dem er keine Schuld trug.

Da er weiterhin sämtliche aktivierten Monitoren gleichzeitig beobachtete, bemerkte er den ständigen Zustrom solcher Orbiter vom Knitter\_Typ. Aber er bemerkte auch, daß die Orbiter der FlibustierTypen befremdet auf das Erscheinen der Knitter\_Typen reagierten. Sie hielten sich von ihnen fern.

Allerdings trafen die Knitter\_Typen auch keine Anstalten, sich mit den anderen Typen anzufreunden. Sie schienen Wert darauf zu legen, zu ihnen immer eine gewisse Distanz zu halten.

Anson Argyris spürte förmlich, wie sich die Atmosphäre im Innern von Martappon mit Spannung auflud—mit einer Spannung, die unweigerlich einer Entladung zutrieb.

Da erst wurde ihm klar, daß die Orbiter der sieben FlibustierGrundtypen die Knitter\_Typen überhaupt nicht akzeptieren konnten. Ihre untergeordneten Ränge mochten lediglich ratlos sein und gewisse Zweifel hegen, aber sobald die Orbiter, die für das Funktionieren von Martappon verantwortlich waren, vom Auftauchen der Knitter\_Typen erfuhren, würden sie erkennen, daß ihnen jemand ein Kuckucksei ins Nest gelegt hatte.

Denn sie würden wissen, daß niemals ein Gefangener mit dem Aussehen des Knitters auf Martappon eingeliefert worden war!

Und wenn sie so intelligent waren, wie Anson Argyris annahm, dann mußten sie daraus schließen, daß sich Saboteure aus den Horden von Garbesch auf Martappon eingeschlichen und ihnen ein falsches Grundmuster untergeschoben hatten.

Was sie dann unternehmen würden, war dem Vario\_Roboter ebenfalls klar. Sie würden zur Treibjagd auf die Saboteure blasen.

Der Vario\_Roboter dachte an den Fluchtweg in die Tiefen des Planeten, den er kürzlich entdeckt hatte. Er würde ihn früher benutzen als angenommen.

Aber sollte er sofort die Flucht ergreifen und in unbekanntem Regionen herumirren? War es nicht vorteilhafter, Olkyra mitzunehmen, die mehrfach bewiesen hatte, daß sie trotz ihres partiellen Wahnsinns viele brauchbare Informationen über die Anlage von Martappon mitbekommen hatte?

Ganz davon abgesehen, daß er einfach Mitleid mit ihr empfand und sie nicht allein dem unvermeidlichen Chaos überlassen wollte.

Da er sie auf keinem der aktivierten Monitoren erblickte, mußte sie sich in einer Sektion des Kontrollbereichs befinden, zu dem die wegen Argyris' Umbauten deaktivierten Monitoren gehörten, machte er sich daran, die alten Zustände in den "Innereien" des Telekontrollsystems wiederherzustellen.

Während der Zeitspanne, die er dafür benötigte, konnte er natürlich die Monitoren nicht beobachten und als er damit fertig war und sich aus den "Innereien" zurück in den Hohlraum zwängte, hatte sich die Situation gewandelt.

Sowohl die Orbiter der Flibustier Typen als auch die der Knitter Typen hatten sich in den Magazinen mit Schockwaffen ausgerüstet und bekämpften sich gegenseitig. Die Kämpfe tobten in fast allen Räumlichkeiten innerhalb des Kontrollbereichs—und es war anzunehmen, daß es in anderen Sektionen nicht anders aussah.

Der Vario\_Roboter stellte fest, daß die Knitter die Flibustier an den meisten Stellen langsam, aber unaufhörlich zurückdrängten. Er fand auch schnell heraus, woran das lag. Während die Flibustier mit einem Schockwaffenschuß außer Gefecht gesetzt werden konnten, bedurfte es bei den Knittern derer drei bis vier.

Hoffentlich hat die Anlage schon Millionen Knitter Typen hergestellt!

Doch das war nur eine verzweifelte Hoffnung. Anson Argyris dachte viel zu logisch, um sich großen Illusionen hinzugeben. Die Knitter mochten Anfangserfolge erringen, aber schließlich der erdrückenden zahlenmäßigen Überlegenheit der Flibustier weichen müssen.

Und für die Menschheit und die übrigen galaktischen Zivilisationen war es unerheblich, ob die Orbiter Produktion auf Martappon vorübergehend ins Stocken geriet. Die bisher existierenden Orbiter in ihren Raumschiffen reichten allein aus, die vermeintlichen Garbeschianer zu vertreiben oder zu vernichten, was im Endeffekt auf das gleiche herauskam.

Das Hauptproblem blieb also weiterhin ungelöst.

Anson Argyris' einzige Hoffnung war, daß er in dem allgemeinen Durcheinander eine Möglichkeit finden würde, die Orbiter Produktion auf Martappon gänzlich lahmzulegen oder Intelligenzen (gleich ob organische oder positronische) zu finden, deren Denken flexibel genug war, um sich davon überzeugen zu lassen, daß sie die Voraussetzungen für den Einsatz der Orbiter gründlich überprüfen mußten, damit nicht die vernichtet wurden, die sie retten wollten.

\*

Endlich tauchte Olkyra auf einem Monitor auf. Sie verließ gerade einen Antigravlift—und hinter ihr stiegen etwa hundert Orbiter vom Knitter\_Typ aus, die sie anscheinend als Führerin anerkannten.

Anhand der Wegstrecke, die sie einschlugen, erkannte Anson Argyris, daß ihr Ziel das Ersatzteillager war, in dem er sich versteckte. Unterwegs begegneten sie Gruppen von Orbitern der Flibustier\_Typen, die entweder auf der Flucht vor Knittern waren oder mangels klarer Befehle ziellos umherirrten

Bei jeder Begegnung bildeten mehrere Knitter einen lebenden Schutzwall um Olkyra, während die anderen sich gleich Berserkern auf die Flibustier stürzten, bis diese entweder in die Flucht geschlagen oder paralysiert waren.

Es gab aber auch Flibustier, die sich erbittert wehrten und nicht flohen. Allen Kämpfen jedoch war gemeinsam, daß keiner der Kontrahenten tödliche Waffen benutzte, obwohl es deren genug gab, wie Anson Argyris wußte.

Demnach wollten weder die Flibustier noch die Knitter ihre Gegner töten. Da das keineswegs ein in der menschlichen Natur verankertes Verhalten war, mußten die Typen ihre Grundeinstellung durch ihre genetische Programmierung erhalten haben.

Leider traf das aber kaum auf das Verhalten der Orbiter gegenüber den vermeintlichen Garbeschianern zu, denn sonst hätten sie nicht mit der Vernichtung dieser angeblichen Garbeschianer gedroht.

Der Vario\_Roboter überlegte, ob er Olkyra und ihrer Truppe entgegengehen sollte, aber er war sich nicht sicher, ob der Vorteil, den eine auf Olkyra horende Truppe bot, dauerhaft sein würde. Zwar gab sie Olkyra und ihm die Möglichkeit, sich durch Ansammlungen von Flibustiern hindurchzukämpfen, andererseits aber war eine so große Truppe viel zu auffällig, um den Fluchtweg in die Tiefe unbemerkt benutzen zu können.

Er beschloß deshalb, Olkyra zu einer anderen Taktik zu bewegen oder es zumindest zu versuchen.

Da er zu diesem Zweck unter vier Augen mit ihr sprechen mußte, blieb er im Versteck und wartete, bis Olkyra mit ihrer Truppe ankam. Direkt auf dem Korridor vor dem Ersatzteillager stieß Olkyras Truppe mit einer Gruppe Flibustier zusammen. Es kam zu einem heftigen, aber kurzen Gefecht, das mit der totalen Niederlage der Flibustier\_Typen endete.

Gleich danach stürmte Olkyra in das Lager. Sie war erhitzt—und zum ersten Mal sah Anson Argyris auf ihrem Gesicht und vor allem in ihren dunklen Augen die Verwegenheit und den Kampfesrausch, die für die echte Kayna Schatten charakteristisch gewesen waren.

“Anson, wo steckst du?” rief sie mit sich fast überschlagender Stimme. “Meine Getreuen haben sich gegen die Rebellen erhoben und schlagen sie überall, wo sie

sie finden! Sieg, Anson, Sieg auf der ganzen Linie! “

”Deine Getreuen sind die Ebenbilder meines Knitters, Meisterin”, erwiderte Argyris mit einem Anflug von Ironie. Er hob abwehrend die Hände, als sich ein Haufen von Knittern durch die Schottöffnung drängen wollte. “Laß sie die Umgebung bewachen, Meisterin! Wir aber sollten ganz unter uns über die kurzfristige Taktik und die langfristige Strategie unseres Kampfes gegen die Rebellen beraten.”

Olkyra strich sich ein paar Strähnen ihres schweißnassen Haares aus der Stirn und blickte den Vario\_Roboter mißbilligend an.

“Taktik! Strategie! Wir stürmen, das ist alles, was wir tun müssen, um zu siegen!”

Anson Argyris senkte seine synthetische Stimme.

“Kurzfristig ja, Meisterin. Aber ich, der ich gesandt wurde, um dir entscheidend beizustehen, habe spezielle Instruktionen über die Variationen des Kampfes gegen die Rebellen erhalten. Es könnte sehr nützlich sein, wenn du geruhest, sie anzuhören.”

Olkyra überlegte eine Weile, dann nickte sie, wandte sich an die in der Schottöffnung verharrenden Knitter und sagte:

“Schirmt das Hauptquartier eurer Meisterin ab, meine Getreuen, während ich Anson anhören und dann meine Entscheidung treffen werde! “

Grunzlaute ausstoßend, gehorchten die Knitter. Offenbar vermochten die Ebenbilder des Knitters ebenso wenig zu sprechen wie er selbst.

Nachdem Anson Argyris das Schott geschlossen hatte, erklärte er:

“Deine Truppen haben in den oberen Regionen der Anlage die Oberhand gewonnen. Das ist sehr gut und sehr wichtig für das weitere Vorgehen. Die langfristige Strategie aber muß darauf abzielen, nicht nur Siege zu erringen, sondern eine endgültige Entscheidung zu deinen Gunsten herbeizuführen.”

“Deine Worte klingen gut, mein treuer Anson”, erwiderte Olkyra bewegt. “Sprich weiter!”

“Die Entscheidung kann nicht in den oberen Regionen der Anlage herbeigeführt werden, Herrin”, fuhr der Vario\_Roboter fort. “Sie fällt dort, wo für den reibungslosen Ablauf der Produktion von Orbitern gesorgt wird—in den tiefsten Tiefen der Anlage.” Er war sich nicht sicher, ob das zutraf, aber ihm kam es nur darauf an, Argumente vorzutragen, die Olkyra so einleuchteten, daß Zustimmung zu erwarten war. “Darum müssen wir nach unten gehen.”

Wieder leuchteten Olkyras Augen auf.

“Gut, gehen wir hinunter, Anson! Wenn ich es befehle, werden Tausende von Getreuen sich um uns sammeln und mit uns die Tiefen der Anlage stürmen! “

”Ich bin sicher, daß wir auch mit dieser Methode siegen würden, Meisterin”, erwiderte Anson Argyris. “Aber wir müssen mit der Skrupellosigkeit der Rebellen rechnen. Wenn wir die Tiefen der Anlage offen angreifen und sie merken, daß sie verspielt haben, werden sie die Steuerungselemente unbrauchbar machen. Das

wäre schlimm, denn dann wäre die Anlage nutzlos. Und willst du über eine nutzlose Anlage herrschen?”

Olkyras Gesicht verzog sich so, als wollte sie im nächsten Moment in Tränen ausbrechen. Sie schüttelte stumm den Kopf.

“Eine nutzlose Anlage wäre nicht mehr wert als nichts”, setzte Argyris nach. “Und was wärest du dann, Herrin! Kann jemand über nichts regieren? Nein! Deshalb dürfen wir den Rebellen keine Gelegenheit geben, die Steuerungselemente unbrauchbar zu machen.”

“Aber wie sollen wir das anstellen, Anson?” fragte Olkyra mutlos.

“Indem wir etwas durchführen, das man ein Kommandounternehmen nennt”, antwortete der VarioRoboter und dachte an die Zahl der Kommandounternehmen, die er schon durchgeführt hatte und die Legion waren. “Das heißt, wir beide dringen heimlich in die tieferen Regionen der Anlage vor, während deine Getreuen hier oben Scheinangriffe gegen Ansammlungen und Stellungen der Rebellen durchführen, so daß die Rebellen in der Tiefe sich sicher fühlen.

Wir schleichen uns also in die Kontrollzentrale der Anlage.” Der Vario\_Roboter hoffte, daß Olkyra diesmal nicht darauf bestand, daß die Kontrollzentrale jene Halle mit den Schattenbildern auf den Goldwänden war. “Sobald wir sie besetzt haben, verteidigen wir sie gegen alle Angriffe der Rebellen und rufen deine Getreuen zu Hilfe. Dann wird der Kampf endgültig für dich entschieden werden.”

Olkyra nickte.

“Dein Plan leuchtet mir ein, mein treuer Anson. Ich werde meinen Getreuen sofort entsprechende Anweisungen geben, dann brechen wir auf, ja?”

“Wie du es befiehlest, Herrin”, erwiderte Anson Argyris zufrieden, aber auch ein wenig beschämt darüber, daß er Olkyra manipulierte und daß in seinem Plan die Niederlage der Knitter\_Typen einkalkuliert war.

Aber was hätte er anderes tun sollen angesichts des den Realitäten entrückten Geistes der Schatten\_Type ...

9.

“Wir sind in der Nähe des Komplexes, in dem ich den Knitter versteckt habe”, sagte Olkyra. “Sollen wir ihn nicht freilassen, Anson? Jetzt braucht er sich doch nicht mehr zu verbergen.”

Der Vario\_Roboter verharrte schwebend über dem Boden eines breiten Korridors. Überall lagen paralysierte Orbiter vom Flibustier\_Typ herum, aber auch einige Knitter\_Typen. Hinter ihm und Olkyra blieben die Getreuen der Meisterin stehen und grunzten ungeduldig.

Bisher hatten sie sich offen bewegen können—dank ihrer Truppe, die die wenigen Flibustier; die sich ihnen in den Weg stellten, jedesmal in kurzer Zeit besiegt hatten.

Der Vario\_Roboter fragte sich, was die Knitter tun würden, wenn sie von Robotern des Typs Rundumkämpfer angegriffen werden sollten. Wenn die Roboter ihre Schutzschirme aktivierten, war ihnen mit Lähmstrahlen nichts anzuhaben, auch falls ihre Gehirne Biopositroniken waren und mit konzentriertem Paralytatorbeschuß ausgeschaltet werden konnten.

Glücklicherweise waren ihnen bisher keine Rundumkämpfer begegnet. Es schien fast, als hätten die Roboter von den verantwortlichen Orbitern den Befehl erhalten, nicht gegen die rebellierenden Orbiter vom Knitter\_Typ vorzugehen.

Das gab Anson Argyris zu denken,—denn wenn es sich so verhielt, dann mochte das bedeuten, daß die Knitter\_Typen zwar allergisch auf ihre Kollegen vom Flibustier\_Typ reagierten, aber so programmiert waren, daß sie nicht zögern würden, die Garbeschianer aus der Milchstraße zu vertreiben.

“Ich habe dich etwas gefragt, Anson!” sagte Olkyra ungeduldig.

“Du brauchst mir nur zu befehlen, Herrin”, antwortete Anson Argyris.

“Dann holen wir ihn heraus”, entschied Olkyra und setzte sich wieder in Bewegung.

Zu seiner Verwunderung spürte der Vario\_Roboter, daß er sich auf das Wiedersehen mit dem mutierten Knitter freute und sich gleichzeitig um iLn sorgte. Es gab offenbar so etwas wie eine emotionale Verbundenheit mit ihm, wie es sie—wenn auch viel stärker—zwischen dem Vario\_Roboter und seiner Hauptmaske, der Anson\_Argyris\_Maske, gab. Warum das so war, vermochte er sich jedoch nicht zu erklären. Für die Orbiter\_Ebenbilder der Knittermaske fühlte er diese Verbundenheit nicht.

Er schwebte etwas schneller, denn Olkyra schritt ziemlich zügig aus. Sie bog in einen schmaleren Korridor nach rechts ab, schwang sich in einen Antigravschacht, stieg neun Etagen tiefer wieder aus und hastete durch einen breiten Korridor, dessen Wände aus synthetischem Marmor bestanden.

Am Ende des Korridors\_ befand sich ein sehr massiv aussehendes Tor aus einem Material, ähnlich Atronital\_Compositum, das eine reliefartige Szene zeigte, die wohl einen Brunnen mitten in einer Stahlwüste darstellen sollte.

Als Anson Argyris den Mentorezeptor im Innern des Tores ortete und Olkyra eine Warnung zurufen wollte, denn er ahnte, daß der Mentorezeptor höchstwahrscheinlich eine höchst gefährliche Sicherheitsanlage darstellte, war es schon zu spät.

Das Tor schwang auf und offenbarte dabei eine Dicke von einem Viertelmeter, was bei dem verwendeten Material eigentlich unsinnig war. Anscheinend hatte es nur symbolischen Charakter.

Und Olkyra, so begriff der Vario Roboter, hatte mit ihren psionischen Fähigkeiten den Mentorezeptor davon überzeugt, daß sie autorisiert war, den Komplex hinter dem Tor zu betreten.

Argyris verstand erst jetzt, warum es der wahnsinnigen Schatten\_Type überhaupt gelungen war, mit dem Knitter im Schlepp diesen scharf abgesicherten

Komplex zu betreten, in dem sich der wichtigste Vorgang der gesamten Anlage von Martappon vollzog, nämlich die Abtastung eines Grundmusters. Es gab wahrscheinlich nur wenige auserwählte Orbiter, die solche Anlagen betreten durften und die wahrscheinlich geistig speziell dafür präpariert waren.

Ein wenig bang war ihm schon, als er an der Spitze der Getreuen durch die Öffnung schwebte, denn es wäre durchaus logisch gewesen, wenn es Sicherungen gegen den Zutritt zu vieler Personen gegeben hätte

Doch nichts geschah.

Weder verborgene Energiewaffen eröffneten das Feuer, noch strömte Gas ein oder wurden Säurenebel versprüht. Die psionische Ausstrahlung Olkyras hatte anscheinend eine totale Unterwerfung aller Sicherungen unter ihren Willen bewirkt.

Vielleicht ist psionische Ausstrahlung der Schlüssel der Ritter der Tief! überlegte der Vario\_Roboter Gegenüber Armadan von Harpoon konnte es schließlich keine Einschränkungen der Gehorsamspflicht gegeben haben!

Anson Argyris speicherte diesen Gedanken, damit er ihn später weiterverfolgen konnte. Im Augenblick war er unwichtig, vor allem, da er nur einer Vermutung entsprungen war.

Eine große Halle mit Wänden aus synthetischem Marmor und echtem Gold nahm Olkyra, ihn und die noch etwa neunzig Knitter\_Typen auf. Der Boden war aus schwarzem Panzertroplon beziehungsweise einem ähnlichen Material wie Panzertroplon und in der Mitte der Halle ragte, von einem halbkugelförmigen Flimmern umgeben, etwas auf, das einem überdimensionalen Sarkophag glich.

Olkyra blieb dicht vor dem halbkugelförmigen Flimmern stehen und streckte die Hände aus. Die gespreizten Finger schienen mit den Kuppen des Flimmerns zu berühren.

Hallende Gongschläge dröhnten durch die Halle.

Der Vario\_Roboter stellte fest, daß die Knitter\_Typen zu völliger Unbeweglichkeit und Lautlosigkeit erstarrten.

Sekunden später schwieg der Gong. Dafür wurde der Boden der Halle allmählich transparent—und Argyris "sah", daß sich darunter ein etwa sechzig Meter durchmessender und genauso tiefer Schacht befand, auf dessen Boden eine Plattform schwebte.

Und auf der Plattform stand, an eine verwirrende Vielfalt elektronischer Elemente angeschlossen, der Knitter.

Anson Argyris wagte eine Energieortung und stellte fest, daß dort unten eine Fülle unterschiedlicher Energien floß.

Läuft die Abtastung weiter—nach allem, was geschehen ist und noch laufend geschieht?

Das würde bedeuten, daß weiterhin Orbiter nach dem KnitterGrundmuster am laufenden Band produziert wurden!

Anson Argyris verspürte flüchtige Heiterkeit, als ihm klar wurde, daß die

Orbiter die uralte Technik nicht so leicht anhalten konnten, auch wenn sie Schwierigkeiten erzeugte. Offenbar hatte Armadan von Harpoon dafür gesorgt, daß in einen einmal eingeleiteten Prozeß nicht so leicht eingegriffen werden konnte.

Wahrscheinlich befinden sich die wenigen Auserwählten, die die Halle hinter dem Tor betreten durften, gerade nicht auf Martappon und müssen erst herbeigezogen werden.

Anson Argyris sandte einen gerichteten Impulsschauer aus, dessen Reflektierung ihm verraten sollte, in welchem Zustand sich der Knitter befand. Nach seiner Ansicht mußte er sich im Zustand völliger Stasis befinden, denn das würde eine Versorgung erübrigen.

Doch die Impulse prallten gegen ein unsichtbares Hindernis—und im nächsten Augenblick färbte sich der Boden wieder schwarz. Die Wände verdunkelten sich. Schwarze Nebelschwaden schienen aus ihnen hervorzukriechen.

Die Knitter\_Typen grunzten verängstigt.

Der Vario\_Roboter erkannte, daß sich auch Autorisierte nicht alles in dieser Halle erlauben durften. Dazu gehörte zweifellos das Ausspionieren von Fakten, die geheim bleiben sollten.

Dennoch fürchtete er keine schlimmen Konsequenzen, denn Armadan von Harpoon würde nichts vorprogrammiert haben, was das Leben der wenigen Auserwählten gefährdete, die allein in der Lage waren, Abtastvorgänge in Gang zu setzen.

Und so war es auch.

Das Tor, das sich hinter den Besuchern geschlossen hatte, schwang wieder auf—und die schwarzen Nebelschwaden drängten die Besucher beharrlich aus der Halle. Sogar Olkyra, die anfangs stehen geblieben war, da sie sich als Meisterin für unverletzlich hielt, flüchtete, nachdem ein Nebelstreif sie berührt hatte.

Als sie draußen im Korridor standen und beobachteten, wie sich das Tor abermals schloß, flüsterte sie:

“Ich spürte den Hauch unvorstellbaren Grauens, Anson, ich, die Meisterin der Anlage!” Und anklagend fügte sie hinzu: “Und den Befehl, die Halle sofort zu verlassen!”

Das halbsynthetische Bewußtsein des Vario\_Roboters spürte einen kalten Schauer.

Sollte etwas, das Armadan von Harpoon hier zurückgelassen hatte, die Zeiten überdauern haben—eine Spur seines Geistes vielleicht?

Er verwarf diesen Gedanken wieder, denn er war überzeugt davon, daß er es gefühlt hätte, wenn dort in der Halle eine Spur von Armadans Geist gewesen wäre. Aber, ihm wurde auch klar, wie wenig Informationen er—und die Menschen über jenes ferne Zeitalter besaßen, in dem Wesen wie die Ritter der Tiefe, die Garbeschianer und andere existiert hatten und in dem uralte und sehr hochstehende unbekannte Kulturen geblüht hatten und im Ansturm der Horden von Garbesch zu Staub zerfallen waren.

“Ich bin doch die Meisterin der Anlage, nicht wahr, Anson?” fragte sie drängend.

“Du bist die Meisterin der Anlage”, erklärte der Vario\_Roboter. “Dennoch hast du diese Anlage nicht geschaffen, sondern du verwaltest sie nur. Bedenke das, dann erscheint es dir ganz natürlich, daß das, was diese Anlage erschuf, gewaltiger und mächtiger gewesen sein muß als du! “

Olkyra seufzte tief.

“Was wäre ich ohne dich, mein treuer Anson!”

Vielleicht zufriedener! dachte Anson Argyris. Laut sagte er: “Vergessen wir unser Ziel nicht, Herrin!”

\*

Nach rund zwei Stunden erreichten sie den Zugang jenes Liftschachts, den Anson Argyris als möglichen Fluchtweg ausgekundschaftet hatte.

Der Vario\_Roboter hielt an.

“Wir müssen uns hier von deinen Getreuen trennen, Herrin, wenn wir unbemerkt in die Tiefe der Anlage vordringen wollen.”

Olkyra musterte ihre Getreuen. Ihre Zahl hatte sich seit dem Besuch des Knitters nicht verringert, da sie auf dem Wege hierher keine Feindberührung gehabt hatten. Die Kämpfe zwischen Flibustier\_Orbitern und Knitter\_Orbitern hatten sich weiter nach oben verlagert, da die Knitter infolge ständigen Zustroms neuer Ebenbilder Sieg auf Sieg errangen.

Trotz der erbitterten Kämpfe in den oberen Sektionen herrschte eine beinahe unheimliche Stille. Das singende Geräusch, das bei Entladungen von Schockwaffen entstand, war sogar für den Vario\_Roboter in fünfhundert Metern Entfernung nicht mehr wahrzunehmen—und andere Kampfgeräusche, wie das Krachen der Entladungen von Impulsstrahlern oder die Explosionen kleiner Atomsprengsätze, gab es in diesem “sanften Krieg” nicht.

Olkyra hob die Hand.

“Ich danke euch, ihr Getreuen!” rief sie den Knittern zu. “Wartet hier auf mein Signal!” Sie tippte auf ihr Armbandfunkgerät. Die gleichen kleinen, aber sehr leistungsfähigen Funkgeräte trugen auch alle Knitter\_Orbiter. “Dann aber fährt wie die Teufel in diesen Schacht und sichert unseren endgültigen Sieg!”

Anson Argyris fragte sich, woher sie den Begriff “Teufel” kannte, bis ihm einfiel, daß das entsprechende Wort im Interkosmo zahlreiche verschiedene Bedeutungen hatte, genaugenommen für jedes Volk, das sich der galaktischen Einheitssprache bediente, eine andere. Den ursprünglichen Sinngehalt assoziierten nur Terraner noch mit dem vieldeutigen Begriff aus dem Interkosmo. Die Bewohner der meisten Siedlungswelten verstanden bereits alles mögliche andere darunter.

Grunzend verteilten sich die Knitter\_Typen in der Nähe der Schachtöffnung.

“Gestatte, daß ich dich führe, Herrin!“ sagte Anson Argyris.

Er schwebte in den Antigravschacht und sank langsam tiefer, während die Geräte in seinem ausgefahrenen faußgroßen Ortungskopf auf Hochtouren arbeiteten, um die eventuelle Annäherung von Rundumkämpfern rechtzeitig zu erkennen. Olkyra sprang leichtfüßig in den Schacht und schwebte hinter dem Vario\_Roboter her.

In viertausend Metern Tiefe nahmen die superempfindlichen, nur knopfgroßen Mikrophone des Ortungskopfes Schrittgeräusche wahr. Die Biopositronik wertete die Geräusche aus und kam zu dem Schluß, daß sie von vier Gruppen von Orbitern erzeugt wurden—jede Gruppe zu dreißig Personen —, die sich von vier verschiedenen Seiten einem Punkt des Liftschachtes näherten, der rund hundertfünfzig Meter tiefer lag.

Argyris stoppte, hob einen Tentakelarm und sagte leise:

“Wir können nicht weiter, Herrin. Hundertzwanzig Orbiter kreisen uns ein. Sie müssen irgendwoher wissen, daß du auf dem Weg nach unten bist.”

Was er nicht verriet, war die Erkenntnis, daß die Orbiter mit großer Wahrscheinlichkeit ihm auf die Spur gekommen waren und in ihm einen garbeschianischen Säboteur vermuteten, der die Abtastanlage mit einem Knitter manipuliert hatte.

Anders konnte es kaum sein, auch wenn er nicht wußte, wie die Orbiter ihm auf die Spur gekommen waren.

Durch die Telekontrollsysteme!

Anson Argyris verwünschte sich, daß er diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen hatte, obwohl er selbst mittels eines Telekontrollsystems einmal einen Bereich der Anlage kontrolliert hatte.

Aber seine Gedanken waren um zu viele Fragen gekreist—und außerdem hatte er vor einiger Zeit die Telekontrollsysteme als ungefährlich eingestuft, weil die Orbiter sich ihrer nicht bedient hatten.

Sie hatten keinen Grund dafür, bis sie zu dem Schluß kamen, daß sich garbeschianische Saboteure in die Anlage eingeschlichen haben!

Das war des Rätsels Lösung. Offenbar war erst vor kurzem ein allgemeiner Alarm ausgelöst und zur Jagd nach Saboteuren geblasen worden.

“Wir müssen durchbrechen, Anson!“ sagte Olkyra.

“Das schaffen wir nicht“, entgegnete Anson Argyris. “Wir müssen versuchen, zur Seite hin auszuweichen.”

Ohne einen Kommentar Olkyras abzuwarten, schwebte er tiefer, bis er an einen Ausstieg gelangte. Durch ihn schwebte er in einen schmalen Korridor, der sich nach etwa zweihundert Metern in eine abwärts führende Spirale verwandelte.

“Warte, Anson!“ rief Olkyra hinter ihm.

“Wir dürfen nicht stehenbleiben!“ mahnte der Vario\_Roboter. Seine Mikrophone verrieten ihm, daß die vier Orbitergruppen ihre Marschrichtungen geändert hatten und sich ihnen abermals näherten. Die Fernkontrolle schien

ausgezeichnet zu funktionieren.

“Aber solche Spiralen enden immer in Labyrinthen!” warnte Olkyra. “Wenn wir da hineingeraten, sind wir verloren!”

Auriger fürchten sich vor Labyrinthen!

“Fürchtest du dich vor Labyrinthen, Herrin?”

“Dort herrschen die Dämonen”, erklärte Olkyra ausweichend.

Der Vario\_Roboter stellte fest, daß sie erneut in Gefahr gerieten, von den Orbitern eingekreist zu werden. Wenn es ihnen gelang, ihnen den Weg abzuschneiden, saßen sie fest, denn der spiralförmige Gang besaß keine Abzweigungen.

“Es gibt keine Dämonen”, sagte er entschieden. “Was sind eigentlich Auriger?” Er schwebte weiter.

“Ich fürchte mich, Anson! “ rief Olkyra. Dennoch folgte sie ihm.

Ich werde noch herausbekommen, wer oder was diese Auriger sind! nahm sich Anson Argyris vor. Aber jetzt ist keine Zeit für langwierige Befragungen.

Kurz entschlossen schwebte er zu Olkyra zurück, umschlang ihre Hüfte mit einem Tentakelarm und schleppte sie mit. Sie wehrte sich nicht. Ihre Augen waren geweitet und verrieten Furcht.

Die Orbiter näherten sich schneller, und auch Argyris erhöhte seine Geschwindigkeit. Da die Höchstgeschwindigkeit des Roboteies hundert Kilometer pro Stunde betrug, war er den Verfolgern gegenüber im Vorteil

Rund vierhundert Meter tiefer mündete die Spirale tatsächlich in ein Labyrinth aus bizarr angeordneten glasartigen Wänden, die verwirrende Lichtreflexe erzeugten. Praktisch schwamm Argyris, als er in das Labyrinth eingedrungen war, in einem Meer von Lichtreflexen.

Olkyra wimmerte leise vor sich hin und umklammerte mit den Händen die blanke Hülle des Vario\_Roboters.

Anson Argyris wußte aus eigener Erfahrung, daß auch er sich in solchen Labyrinthen hoffnungslos verirren konnte. Dennoch sah er keine andere Möglichkeit, den Verfolgern zu entkommen.

Zur Zeit vermochte er die Orbiter nicht zu hören. Das lag jedoch daran, daß Schallwellen nicht tief ins Labyrinth eindringen und wohl auch innerhalb des Labyrinths schnell gebrochen wurden. Der Vario\_Roboter fragte sich, ob die Orbiter sich im Labyrinth orientieren konnten, denn dann wären sie ihm gegenüber im Vorteil gewesen.

Wenigstens lag unter ihm der glatte und ebene Boden des Labyrinths. Argyris vermutete, daß sich darunter auch hier eine Halle befand, in der neutrale Urzellen durch flüssiges Helium konserviert wurden.

Doch nach etwa zehn Minuten wurde auch der Boden uneben, bis er schließlich nicht mehr von den Zwischenwänden unterschied. Anson Argyris versuchte, eine stationäre Energiequelle außerhalb des Labyrinths anzupeilen, um sich an ihr zu orientieren. Es wurde ein totaler Fehlschlag.

Und etwa fünf Minuten später sah er sich fünf Orbitern gegenüber, die wie aus dem Nichts aufgetaucht waren!

Er wich langsam zurück, wechselte Olkyra vom rechten in den linken Tentakelarm und stellte den Thermo\_Intervallnadler der rechten Arm\_Hohlröhre auf maximale Fächerung.

Als die fünf Flibustier\_Orbiter ihre Schockwaffen hoben, feuerte er.

Der breit gefächerte Energiestrahler oder besser Energiekegel vermochte niemanden zu töten oder ernsthaft zu verletzen. Aber seine Helligkeit war noch so stark, daß alle fünf Flibustier\_Orbiter geblendet wurden.

Gleichzeitig aber wurde die Energieflut von den bizarren Wänden reflektiert. Ein heftig pulsierendes Flackern erfüllte die unmittelbare Umgebung des Vario\_Roboters, denn die Wände strahlten das auf sie treffende Licht zu gegenüberliegenden Wänden zurück, während die getroffenen Wände das Licht abermals reflektierten.

Anson Argyris hörte mehrmals das singende Geräusch von Schockschüssen, aber weder er noch Olkyra wurden getroffen. Die Orbiter konnten bei den grellen Lichteffekten nichts sehen—und als sich das pulsierende Flackern allmählich abschwächte, war Argyris bereits um mehrere Wände herumgeschwebt.

Er hielt an und “lauschte”, aber es blieb totenstill. Doch nicht für lange.

Plötzlich setzte ein sanftes Singen und Klängen ein, das sich bald zu einem entnervenden Kreischen und Heulen steigerte. Da es von den Wänden vielfach zurückgeworfen wurde, schwoll es zu einem Höllenkonzert an, bei dem Argyris befürchten mußte, daß Olkyra total wahnsinnig werden würde.

Verzweifelt suchte er nach einem Ausweg aus dieser Hölle ...

\*

Eine Viertelstunde später war Olkyra bewußtlos geworden. Dadurch blieben ihr zwar Qualen erspart aber die Schallwellen würden ihr Gehirn auch so irreparabel schädigen, wenn sie nicht bald aus dem Labyrinth gebracht wurde.

Der Vario\_Roboter stellte den Thermo\_Intervallnadler auf maximale Bündelung und feuerte auf jede Wand, an der er vorbeikam, eine Serie von drei Schüssen ab. Mit Hilfe seiner Infraroptik und des Restlichtverstärkers konnte er dadurch feststellen, ob er im Kreis schwebte oder nicht.

Ihn selbst störte der Lärm nicht. Er hatte kurzerhand seine Mikrophone deaktiviert. Wenn die Flibustier\_Orbiter hofften, er würde bei dem Höllenkonzert die Nerven verlieren, würden sie also enttäuscht werden.

Zehn Minuten später stieß er auf seine Schußspuren. Er war also tatsächlich im Kreis geschwebt. Diese Erkenntnis war nützlich, denn sie ermöglichte ihm eine Korrektur der Einstellung seines Stabilisierungssystems, so daß er, statt ständig leicht nach links abzuweichen, um den gleichen Betrag nach rechts abwich. Ob es ihm aber helfen würde, aus dem Labyrinth herauszufinden, blieb ungewiß.

Plötzlich maßen seine Temperaturfühler (die unter der Hülle installiert waren) ein leichtes Ansteigen der Außentemperatur. Er nahm einige Energieortungen vor und stellte fest, daß sich die Wände des Labyrinths langsam, aber stetig erwärmten. Eine kurze Berechnung ergab, daß sie in einer halben Stunde so heiß sein würden, daß die Luft im Labyrinth den Siedepunkt erreichte.

Er schaltete seine Mikrophone ein und fand seine Vermutung bestätigt, daß das Höllenkonzert verstummt war. Offenbar hatten die Orbiter, da sie mit dem Lärm ihr Ziel nicht erreichten, die Aufheizung der Wände veranlaßt, um idn dadurch herauszutreiben.

Unter diesen Umständen wäre er nur zu gern bereit gewesen, das Labyrinth zu verlassen—auch um den Preis einer Gefangennahme\_, denn obwohl er selbst wegen der hohen Widerstandsfähigkeit seiner Atronital\_Compositum\_Hülle nicht gefährdet war, würde doch Olkyra in spätestens einer Viertelstunde infolge Überhitzung einen tödlichen Gehirnschlag bekommen.

Während er noch überlegte, ob er versuchen sollte, sich mit seinem Intervall\_Desintegrator einfach eine Schneise durch das Labyrinth zu “brennen”—und ob er dadurch schnell genug für Olkyra hinauskäme \_, erfaßte ihn abermals das Gefühl, beobachtet zu werden.

Diesmal aber brauchte er nicht nach dem Beobachter zu suchen, denn der Klecks synthetischer Proteine mit dem für seine Größe riesigen Insektenauge schwebte nur einen halben Meter vor seinem Ortungskopf.

Der Vario\_Roboter konnte natürlich nicht feststellen, ob es sich um denselben Beobachter wie beim erstenmal und eventuell auch wie beim zweitenmal handelte, aber auf jeden Fall erschien ihm die Tatsache, daß er erneut von einem Beobachter aufgespürt worden war, als faszinierende Leistung.

“Diesmal wirst du nur meine Niederlage beobachten können, mein Freund”, sagte er, obwohl er mit ziemlicher Sicherheit annehmen durfte, daß der Proteinklecks ihn nicht hören konnte.

Der Beobachter schwebte einige Meter weiter, dann kehrte er zurück, blieb aber diesmal einen ganzen Meter vor Argyris in der Luft hängen. Nach einigen Sekunden schwebte er wieder davon.

Anson Argyris war verblüfft, denn er vermochte das Verhalten des Beobachters nur als Aufforderung auszulegen, ihm zu folgen.

Er überlegte, ob der Beobachter ihn in eine Falle locken wollte, kam aber zu dem Schluß, daß er ohnehin nichts mehr zu verlieren hatte. Also konnte er sich auch der Führung des Proteinklumpens anvertrauen.

Nach einigen Minuten kam er zu dem Schluß, daß der Beobachter ihn absichtlich irreführte, denn die wechselnden Richtungen, die er einschlug, führten nach Ansicht des Vario\_Roboters nur tiefer in das Labyrinth hinein.

Und die Luft hatte sich inzwischen so stark erwärmt, daß Olkyras Haut sich mit Schweiß bedeckte.

Andererseits, sagte sich Argyris, würde der Beobachter mit Sicherheit noch vor

Olkyra sterben, wenn die Temperatur eine gewisse Grenze überschritt. Da er jedoch bezweifelte, daß der Proteinklumpen ein eigenes Bewußtsein und damit auch einen Selbsterhaltungstrieb besaß, war es möglich, daß die Wesen, die den Beobachter ausgeschickt hatten, den Verlust des Beobachters einkalkulierten.

Deshalb wollte er es anfangs nicht glauben, als er unter sich wieder einen ebenen Boden sah, der offenbar für die Randgebiete der Labyrinth charakteristisch war. Seine Hoffnung, Olkyra lebend hinausbringen zu können, stieg wieder.

Aber noch war die Gefahr nicht beseitigt. Die Lufttemperatur betrug inzwischen siebenundvierzig Grad Celsius. Olkyra war schweißgebadet und wand sich stöhnend unter seinem Griff, obwohl sie noch immer bewußtlos war.

Doch dann tauchte vor dem Beobachter ein dunkler Schlund auf, die Mündung eines Tunnels, in dem annehmbare Temperaturen herrschen mußten, denn die heiße Luft des Labyrinths fauchte mit fast hundert Stundenkilometern in ihn hinein.

Der Beobachter konnte diesem Sturm nicht widerstehen. Er wurde mitgerissen und so schnell davongewirbelt, daß der Vario\_Roboter ihn aus der Ortung verlor.

Kurz darauf tauchte auch Argyris in den Tunnel, beschleunigte und maß wenig später eine konstante Abnahme der Lufttemperatur. Er schwebte weiter, nahm mehrere Abzweigungen und fand schließlich eine Halle mit zwölf Etagen hydroponischer Becken, in denen eine üppige Vegetation gedieh.

Einige Becken waren frei von Pflanzenwuchs, aber mit klarem Wasser gefüllt. Seine Temperatur betrug zwar dreißig Grad, war also normalerweise zu warm zum Abkühlen, aber für Olkyra war sie gerade richtig.

Anson Argyris entkleidete die Schatten\_Type, dann tauchte er sie behutsam ins Wasser, sorgsam darauf bedacht, ihren Kopf über der Oberfläche zu halten.

Der Schweiß wurde abgespült; die knallrote Haut nahm wieder einen normalen Farbton an—und nach ungefähr zehn Minuten schlug Olkyra die Augen auf.

Verwirrt blickte sie den eiförmigen Roboter an.

“Wo bin ich?”

“Du liegst in schönem kühlem Wasser, Olkyra”, erklärte der VarioRoboter. “Die Dämonen des Labyrinths haben uns nicht bekommen.”

“Wir sind ihnen entkommen?” fragte Olkyra zaghaft. “Du hast mich gerettet! Das werde ich dir nie vergessen, mein treuer Anson!”

Sie bewegte die Arme, sah an sich hinunter—und riß sich mit einem schrillen Schrei aus der Umklam\_merung des Tentakelarms los. Dadurch verlor sie das Gleichgewicht, tauchte unter und kam prustend wieder hoch.

Aus zornblitzenden Augen starrte sie das Robotei an.

“Meine Kleidung! Sofort meine Kleidung, du Schamloser! Und sieh gefälligst weg!”

“Meine optischen Systeme sind deaktiviert, Meisterin”, erwiderte Anson Argyris mit mildem Spott. “Du brauchst dich also vor mir nicht zu schämen.

Schwimme noch ein wenig, denn ich muß dir erst neue Kleidung beschaffen. Es wäre einer Dame nicht zuzumuten, nach dem Bade in total verschwitzte Sachen zu steigen.”

10.

Als der Vario\_Roboter zurückkehrte, ohne neue Kleidung für Olkyra gefunden zu haben, war diese verschwunden.

Ein im Wasserbecken schwimmendes Papiertaschentuch, mehrere rote Haarbüschel (die nur von einer Hemmings\_Type stammen konnten) und zahlreiche nasse Stiefelabdrücke vor dem Becken verrieten dem Vario\_Roboter, daß Olkyra von Flibustier\_Orbitern überwältigt und abgeführt worden war.

Nach eingehender Betrachtung des Tatorts kam Argyris zu dem Schluß, daß es sich um vier Flibustier\_Orbiter gehandelt hatte und der Überfall vor zirka acht Minuten erfolgt war. Die Kleidung Olkyras lag noch dort, wo Argyris sie hingelegt hatte.

Er versuchte, Geräusche aufzufangen, die ihm verraten konnten, in welche Richtung sich die Orbiter mit Olkyra gewandt hatten. Als es ihm nicht gelang, setzte er die Restlichtverstärker ein und folgte den Wärmeabdrücken der acht Stiefelsohlen und den besonders starken Wärmeabdrücken von Olkyras nackten Fußsohlen. Ihre Kleidung nahm er vorsorglich mit.

Während er durch Korridore, Hallen und Liftschächte schwebte, ortete er in der weiteren Umgebung starke Aktivität von Robotern des Typs Rundumkämpfer. Die Roboter kamen ihm jedoch nicht so nahe, daß sie ihn hätten orten können.

Nach zwanzig Minuten fingen seine Mikrophone die Schrittgeräusche von vier “beschuhten” Orbitern und die Schrittgeräusche eines Paares nackter Füße auf. Geschwindigkeit und Rhythmus ließen darauf schließen, daß sich die Orbiter ziemlich sorglos bewegten und daß Olkyra ihre Gegenwehr aufgegeben hatte.

Der Vario\_Roboter “lauschte” noch intensiver nach allen Seiten, denn er befürchtete, daß die Flibustier\_Orbiter ihn in eine Falle locken wollten. Sie mußten ja aus ihren vorherigen Beobachtungen wissen, daß Olkyra von einem eiförmigen, metallenen Objekt begleitet gewesen war.

Besonders intensiv suchte der Vario\_Roboter nach versteckten Teleaugen und anderen Sensoren, mit denen sein Weg beobachtet werden könnte. Er konnte keine entdecken, auch keine inaktiven. Hätte er aktivierte Teleaugen und andere Sensoren gefunden, wäre er wahrscheinlich umgekehrt. Olkyra war zwar eine nützliche Verbündete gewesen, aber letzten Endes war sie ebenfalls ein Flibustier\_Orbiter, so daß er nicht befürchten mußte, ihre Artgenossen würden sie umbringen.

Er aber durfte seine Bewegungsfreiheit nur aus sehr zwingenden Gründen gefährden, da er nicht privat auf Martappon war, sondern in einer für die Völker

der Milchstraße lebenswichtigen Mission.

Als er herausfand, daß die Gesuchten nur noch zwanzig Meter vor ihm waren, bog er in einen Seitengang ab und schwebte dann in den nächsten Parallelgang ein. Auf diese Weise überholte er Olkyra und die anderen vier Orbiter und konnte sich in einer Halle mit unbekanntem Aggregat postieren, durch die die Gesuchten mit großer Wahrscheinlichkeit kommen würden.

Er versteckte sich hinter einem hausgroßen Aggregat, aus dem leises Summen drang, und bedauerte, daß seine Konstrukteure ihn nur mit tödlich wirkenden Waffen und nicht auch mit einem Paralytiker ausgerüstet hatten.

Allerdings beabsichtigte er nicht, die Orbiter zu töten, da sie voraussichtlich seine Existenz nicht bedrohen konnten—und weil er grundsätzlich kein Leben zerstörte, wenn es ihn nicht mit Aussicht auf tödlichen Erfolg angriff.

Mit seinen Mikrofonen stellte er fest, daß die Gesuchten mit konstanter Geschwindigkeit näher kamen. Er brauchte also nur abzuwarten

Doch dann fing er einen schwachen Funkimpuls von einer millionstel Sekunde Dauer auf, also so stark komprimiert, daß weder normale Funkgeräte noch die Funkausrüstung normaler Roboter ihn hätten registrieren können.

Dazu war nur die auf Siga gebaute hochempfindliche Funkausrüstung fähig, die seine Konstrukteure vorgesehen hatten.

Anson Argyris dachte keinen Augenblick daran, daß der Hyperfunkimpuls r.ein zufällig derart stark komprimiert worden sein könnte. Das wäre sinnlos gewesen, wenn es nicht Empfänger gab, die exakt auf Frequenz und Trägerwelle dieses Impulses einjustiert gewesen wären—und die sich in seiner Nähe befanden.

Der Vario\_Roboter mußte sofort an Rundumkämpfer denken. Roboter waren fähig, einen Impuls, auf den sie vorbereitet gewesen waren, auch bei dieser Komprimierung zu entzerren; Orbiter hätten ihn nicht einmal bemerkt, wenn er in ihren tragbaren Funkgeräten angekommen wäre. Ereignisse von einer millionstel Sekunde Dauer konnten von organischen Lebewesen niemals wahrgenommen werden.

Wahrscheinlich hat man doch eine Falle für mich aufgebaut, und die Halle ist von Rundumkämpfern umstellt!

Anson Argyris hatte nicht die Absicht, sich einfangen zu lassen. Er überlegte nur, ob es eine Möglichkeit gab, sich selbst und Olkyra zu retten. Das würde allerdings ganz von dem Zeitpunkt abhängen, zu dem die Rundumkämpfer zuschlagen sollten—und einen solchen Zeitpunkt gab es, denn ohne Timing ließ sich die Aktion zweier Gruppen nicht aufeinander abstimmen.

Falls es vorgesehen war, daß die Falle zuschnappte, nachdem er die vier Orbiter überwältigt und Olkyra befreit hatte, rechnete der VarioRoboter sich eine annehmbare Wahrscheinlichkeit für das Gelingen der Flucht aus, denn er durfte davon ausgehen, daß die Rundumkämpfer nichts davon ahnten, daß er ihre Absicht durchschaut hatte. Sie durften deshalb annehmen, daß er nach Olkyras Befreiung die Halle auf dem üblichen Wege wieder verlassen würde.

Er entschloß sich dazu, das Risiko einzugehen, das eine Befreiung Olkyras trotz allem barg.

Wenig später betraten die vier Flibustier\_Orbiter die Halle. Zwei von ihnen führten Olkyra zwischen sich, indem sie sie an den Armen festhielten.

Der Vario\_Roboter wartete, bis sie sich neben dem Aggregat befanden, hinter dem er sich versteckte, dann schoß er förmlich vor. Er verzichtete auf den Einsatz seiner Energiewaffen und benutzte statt dessen sich selbst als “Keule”.

Nach genau zwei Sekunden lagen die vier Orbiter bereits bewußtlos am Boden.

Nachdem sich Olkyra die mitgebrachte Kleidung übergestreift hatte, umschlang der Vario sie mit dem linken Tentakelarm und stieg mit ihr etwa zehn Meter hoch, während er den Thermo\_Intervallnadler aus dem rechten Tentakelarm fuhr. Aus zehn Metern Höhe eröffnete er mit auf Maximalleistung geschaltetem Intervallnadler das Feuer auf den Boden. Er hatte diese Waffe deswegen gewählt, weil sie zu starker Hitzeentwicklung am beschossenen Material führte und diese Hitze die Rundumkämpfer, die ihn verfolgen würden, für einige Sekunden daran hindern würde, seine Fluchtrichtung durch Energieortungen zu bestimmen.

Die in kurzen Intervallen mit Lichtgeschwindigkeit aus der Laufmündung zuckenden Hochenergieblitze verdampften das getroffene Material augenblicklich und rissen einen Spalt in den Boden, der rasend schnell einen vier Meter durchmessenden Kreis bildete.

Vier Meter deshalb, weil Olkyra sonst beim Durchflug von der Hitzeabstrahlung der kochenden Ränder getötet worden wäre.

Die herausgeschnittene Platte stürzte nach unten, als die ersten Roboter durch die beiden Zugänge der riesigen Halle schwebten.

Nicht schlau genug! dachte Anson Argyris, während er sich mit Olkyra durch das Loch fallen ließ. Er meinte damit die Planer des Hinterhalts, die an alles gedacht hatten, nur nicht daran, daß ein “abhörsicherer” Funkimpuls ihn rechtzeitig warnen könnte. Andernfalls hätten sie nämlich auch in der Halle selbst Rundumkämpfer versteckt—und hätte sie ebensowenig orten können wie die draußen postierten, wenn sie sich ebenso deaktiviert hätten.

Über dem Vario\_Roboter und Olkyra brach die Hölle los, als mindestens sechzehn Hochenergiegewaffen gleichzeitig das Feuer eröffneten. Die sonnenheißen Energiestrahlen prallten über dem Loch aufeinander und führten zur Aufblähung eines Glutballs, der den Durchmesser des Loches im Bruchteil einer Sekunde verfünffachte.

Olkyra wäre verbrannt, hätte sich der Vario\_Roboter mit ihr in diesem Augenblick nicht bereits in der übernächsten Etage unter der Halle befunden, denn er hatte, während sie auf das Loch zustürzten, bereits damit begonnen, ein zweites Loch in das Deck darunter zu brennen

Und als sie auf dieses Loch zugestürzt waren, hatten die Hochenergieblitze seiner Waffe schon ein Loch ins nächsttiefere Deck gebrannt.

Das dritte Loch war jedoch nur zur Irreführung der Rundumkämpfer gedacht.

Anson Argyris steuerte sofort, nachdem er mit Olkyra durch das zweite Loch gestürzt war, mit hochgeschalteten Aggregaten nach rechts ab und raste einen langen Korridor entlang. Bei der nächsten Abzweigung bog er wieder nach rechts ab, dann stürzte er sich in den nächsten Antigravschacht.

Während er sich mit deaktivierten Antigravaggregaten sinken ließ, fing er mit der Passiv\_Ortung die intensiven Energieausbrüche auf, die von feuernden Hochenergiegewaffen und wild umherkurvenden Robotern verursacht wurden.

Als das Feuer eingestellt wurde und die Energieemissionen der Roboter sich nach allen Richtungen zerstreuten, waren seit seinem ersten Schuß elf Sekunden verstrichen. Die Roboter hatten inzwischen gemerkt, daß das dritte Loch eine Finte gewesen war, aber sie konnten ihn\_ da er zur Zeit keine Energie emittierte—nicht orten und würden ihn deshalb auch nicht einholen.

“Nur flüstern!” warnte er, als Olkyra den Mund öffnete. “Die Roboter der Anlage haben große Ohren!”

“Ich bin vollkommen durcheinander”, sagte Olkyra leise.

“Das macht nichts”, erklärte Anson Argyris. “Hauptsache, wir sind noch einmal davongekommen, denn diesmal waren die Roboter darauf programmiert, uns auszulöschen.”

\*

“Sind wir in Sicherheit?” fragte Olkyra, nachdem sie sich ungefähr dreißig Kilometer von der Halle mit den Aggregaten entfernt hatten.

Der Vario\_Roboter “horchte” mit seinen Ortungsgeräten die nähere und die weitere Umgebung ab.

“Noch nicht. Soweit ich orten kann, herrscht ein Aufruhr wie in einem durchgeschüttelten Bienenkorb. Man scheint alle verfügbaren Orbiter und Roboter aufgeboden zu haben, um uns zu suchen.”

Er trug Olkyra noch immer, da sie sonst nicht schnell genug vorangekommen wären. Ohne die Benutzung zahlreicher Liftschächte, in denen er alle entbehrlichen Aggregate desaktivierte und dadurch eine Energieortung vereitelte, hätte man ihn dennoch längst wieder aufgespürt.

“Was ist ein Bienenkorb?”

Vor ihnen öffnete sich ein Schott. Anson Argyris schwebte mit Olkyra durch die Öffnung und auf eine Galerie, die etwa fünfhundert Meter über dem Boden einer gigantischen Halle verlief, in der zahllose Automaten Schiffstriebwerke zusammenbauten. Von Orbitern oder Rundumkämpfern war nichts zu orten, und die Automaten waren stationäre Robotgeräte, die nur auf ihre jeweiligen Arbeitsgänge programmiert waren.

Der Vario\_Roboter versuchte seiner Begleiterin den Begriff zu erklären, stieß aber auf Verständnislosigkeit.

“Was soll das?” fragte sie ärgerlich. “Fliegende kleine Ungeheuer saugen

irgendwelchen Staub von irgendwelchem bunten Zeugs, schlucken ihn—und wenn sie ihn wieder auswürgen, hat er sich in ein Nahrungsmittel für Orbiter verwandelt. Das hat doch überhaupt keinen Wahrheitsgehalt, Anson!”

“Sprechen wir später noch einmal darüber, Meisterin”, erwiderte Anson Argyris. “Wir haben zur Zeit ganz andere Sorgen.”

Er schwebte mit ihr die Galerie entlang—und ortete vierzehn Rundumkämpfer, die sich der Montagehalle vom anderen Ende näherten. Argyris schwebte über die Brüstung, steuerte zwischen den Haltegerüsten der Triebwerke hindurch und flog durch ein riesiges Tor in eine Nebenhalle, in der fertiggestellte Triebwerke im Probelauf dröhnten.”

“Gerade noch geschafft”, erklärte er, als er ortete, daß die Rundumkämpfer die Galerie der Montagehalle erreichten. “Zwischen den mächtigen Streufeldern der laufenden Triebwerke könnten sie mich nicht einmal orten, wenn ich explodierte. Dazu kommen die Übergangsstellen für die angezapfte Hyperenergie. Am liebsten würde ich hier bleiben.”

“Aber wir wollen doch die tieferen Sektionen erreichen!” protestierte Olkyra.

“Wir bleiben ja auch nicht hier Herrin, denn die Rundumkämpfer wissen ebenfalls, daß die Erprobungshalle das ideale Ortungsversteck ist. Deshalb werden sie bestimmt hier nachsehen.”

Er flog weiter und mied dabei die unmittelbare Nähe laufender Triebwerke, denn die Stellen, an denen die dem Hyperraum entrissene Energie in den Normalraum übertrat, hatten eine lebensgefährliche Streuwirkung weit über die Triebwerke selbst hinaus. Während des Flugbetriebs konnte selbstverständlich niemand dadurch gefährdet werden, da sich die Orbiterbesetzungen nur im stark abgeschirmten Innern ihrer Keilschiffe aufhielten.

Anson Argyris hatte vorgehabt, die Erprobungshalle durch eines der Schotte zu verlassen, die sich auf der gegenüberliegenden Seite der Galerie befanden. Er mußte seine Absicht ändern, als er die hinter jedem Schott postierten Rundumkämpfer ortete.

Die Orbiter, nach deren Befehlen die Roboter handelten, nahmen folglich nicht an, daß sich die Gesuchten in der Montage\_ oder in der Erprobungshalle verbargen, sonst hätten sie Roboterkommandos durch alle Zugänge hineingeschickt. Die Postierung von Rundumkämpfern an allen Zugängen verriet, daß es sich nur um eine Routinemaßnahme handelte—für den denkbaren Fall, daß sich die Gesuchten doch in einer der Hallen befanden.

Für Anson Argyris bedeutete das aber nur einen Zeitgewinn, denn in spätestens zehn Minuten würden die Roboter von der Montagehalle aus auch die Erprobungshalle erreichen und sie systematisch durchorten.

Der Vario\_Roboter ortete sich nach einer anderen Möglichkeit um, die Halle zu verlassen, denn im offenen Kampf war er den Rundumkämpfern hoffnungslos unterlegen. Es mußte eine unkonventionelle Möglichkeit sein, da alle normalen Wege bewacht wurden.

Nach einiger Zeit entdeckte er die beiden Schachtzugänge, durch die einesteils die Container mit Triebwerksteilen ankamen und andererseits die fertig montierten und erprobten Triebwerke nach höher gelegenen Regionen geschickt wurden.

“Es handelt sich um Schächte mit gepolten Expreßfeldern”, erklärte er Olkyra, während er auf die Schachtöffnung für die fertigen Triebwerke zuflog, durch die alle dreißig Sekunden ein Triebwerk geschickt wurde. “Die Gravobelastung erreicht beim Anziehen den Wert siebzehn. Ich nehme an, die echte Kayna\_Schatten würde sie gesund überstehen, also solltest du sie auch ertragen. Immerhin mußt du einiges beachten.”

Er erklärte ihr, wie sie sich verhalten sollte, damit sie die ruckartige Beschleunigung ertrag.

“Es gibt nur eine Alternative”, sagte er abschließend. “Du läßt dich von den Robotern gefangennehmen. Wenn du diese Absicht klar zu erkennen gibst, schießen sie wahrscheinlich nicht.”

“Das kommt überhaupt nicht in Frage!” entrüstete sich Olkyra. Argyris, konnte sie bei dem Triebwerkslärm nur dank seiner empfindlichen Richtmikrophone und Filter verstehen—und sie verstand ihn nur, weil er durch einen erbsengroßen Lautsprecher zu ihr sprach, den er durch einen Tentakelarm in ihr Ohr drückte. “Willst du mich loswerden, Anson?”

“Wie kannst du so etwas von mir denken?” erwiderte Anson Argyris und schob Olkyra in den Hohlraum des Heckstrahlermantels eines zum Abtransport bereiteten Triebwerks, das relativ klein war, denn es erreichte nur die Dimensionen eines Jumbo\_Jets der präkosmischen Zeit Terras.

Während er mit ihr in die tunnelgroße Röhre kroch und nach etwas Ausschau hielt, an dem er sich festhalten konnte, setzte sich das Triebwerk auf einer mächtigen Antigravplattform in Bewegung. Der armlange und schenkeldicke Energieströmungsfühler in der Mitte des Heckstrahlermantels schien ihm geeignet dafür zu sein. Er schwebte mit Olkyra zu ihm und klammerte sich mit einem Tentakelarm daran fest, während er mit dem anderen Olkyra noch fester an sich preßte.

“Jetzt! “ rief er ihr zu—und meinte damit, daß sie sich auf die Beschleunigung vorbereiten sollte.

Zwei Sekunden später wurde das aufwärts gepolte Kraftfeld des Lifts erneut aktiviert. Anson Argyris stützte Olkyra, so gut es ihm möglich war, während die Kraft von siebzehn Gravos wie mit einem imaginären Dampfhammer auf sie einschlug.

Drei Sekunden später war es vorbei. Der Vario\_Roboter und Olkyra rasten mit etwa hundert Stundenkilometern Geschwindigkeit einen riesigen Schacht hinauf, wurden nach drei Kilometern mit den gleichen Werten wieder abgebremst und schwebten danach in eine Werfthalle, durch deren transparentes Kuppeldach die sehr intensiv blau\_strahlende Sonne Martappons schien.

“Wieder oben!” sagte Anson Argyris. “Nach all der Mühe, die wir uns gegeben

haben, in die tiefsten Sektionen zu kommen!”

\*

Doch er wäre nicht der Vario\_Roboter gewesen, wenn er aufgegeben hätte.

Da sich in der Werfthalle weder Orbiter noch Rundumkämpfer aufhielten, sondern nur zahllose spezialisierte Robotgeräte, gelang es Anson Argyris und Olkyra, unentdeckt aus der Werfthalle auf die Oberfläche Martappons zu gelangen.

Dort herrschte ein chaotisch anmutendes Durcheinander. Unablässig landeten Transportgleiter aus anderen Gegenden des Planeten und spien jeweils hundert bewaffnete Orbiter aus, die sofort auf die Pfortenkuppeln von Antigravschächten zuliefen und sich hineinstürzten.

“Verstärkung für ihre von den Knittern bedrängten Kollegen!” bemerkte Argyris und setzte Olkyra behutsam ab. “Wie geht es dir, Herrin?”

“Mir ist zumute, als hätte ich in einem aktivierten Triebwerk gesteckt”, erwiderte sie.

“Dann würden wir jetzt zur großen Familie der subatomaren Partikel gehören”, meinte Anson Argyris sarkastisch. “Du siehst gar nicht so schlecht aus.”

“Aber mir wird schlecht, wenn ich daran denke, daß wir überhaupt nichts erreicht haben.”

“Wir haben erreicht, daß wir noch leben beziehungsweise frei sind”, erklärte der Vario\_Roboter. “Dadurch ist es uns möglich, einen zweiten Versuch zu starten. Ich schlage vor, du holst einen der herumstehenden leeren Gleiter hierher—ich kann mich ja schlecht in deckungsloses Gelände wagen —, und wir fliegen mit ihm tausend Kilometer weiter. Von dort aus suchen wir uns einen schönen langen Liftschacht und fahren wieder ein.”

“Um abermals den Rundumkämpfern in die Arme zu laufen!”

“Mit großer Wahrscheinlichkeit nicht, Herrin. Die Tatsache, daß wir hier oben stehen und noch nicht angegriffen wurden, beweist, daß die Rundumkämpfer und Orbiter uns noch immer dort unten suchen, wo wir sie verlassen haben. Sie können also nicht auf den Gedanken kommen, daß wir tausend Kilometer weiter erneut einsteigen, denn dort unten, wo sie uns vermuten, wären wir garantiert keine hundert Kilometer weitergekommen. So, das war eine lange Rede, der du hoffentlich ein kurzes Handeln folgen läßt!”

Olkyra funkelte ihn an.

“Wenn du mich nicht mehrfach gerettet hättest, würde ich dich für den Ton züchtigen, in dem du mit mir umspringst, Anson! “ rief sie empört, dann drehte sie sich um und rannte davon, auf die nächsten Gleiter zu, die in rund zwei Kilometern Entfernung parkten.

Niemand nahm Notiz davon, daß sie einen Gleiter bestieg und damit zu einer Mannschleuse der Schiffswerft flog. Daß dort ein Metallei einstieg, sah niemand, und um den Blitzstart kümmerte sich auch kein Orbiter. Rundumkämpfer gab es

auf der Oberfläche zur Zeit überhaupt nicht.

Olkyra steuerte den Gleiter sicher und routiniert rund tausend Kilometer nach Norden—und von dort aus konnten sie und der Vario\_Roboter ein riesiges arenaförmiges Bauwerk sehen—das größte, das der Vario\_Roboter je “zu Gesicht” bekommen hatte.

“Es steht genau auf dem nördlichen Pol Martappons”, sagte Anson Argyris. “Ich weiß nicht, ob das eine besondere Bedeutung hat, aber ich denke, daß wir von dort aus in die tiefsten Sektionen der Anlage vorstoßen sollten.”

Olkyra beschleunigte erneut—und eine Viertelstunde später landete sie den Gleiter auf dem mit Stahlplatten belegten, völlig leeren Innenhof des gigantischen Rundbaues. Nachdem sie sich eine Tasche mit Marschverpflegung umgehängt hatte, verließen sie und der Vario\_Roboter das Fahrzeug.

Sie drangen in das Bauwerk ein und fanden es ebenfalls völlig verlassen vor. Aber es war nicht tot, wie die Vibrationen bewiesen, die von irgendwelchen Maschinen herrührten. Nach kurzer Suche entdeckten sie eine Verteilerhalle mit zwölf Lifteingängen, über denen einfache Symbole angebracht waren, die sogar der Vario\_Roboter auf Anhieb verstand.

“Die Symbole stehen für die Länge der Schächte”, erklärte er und deutete auf einen der Eingänge. “Dieser Lift führt offenbar am weitesten nach unten.”

“Also nehmen wir ihn!” bestimmte Olkyra und schwang sich in das Antigravfeld.

Fünftausend Meter tiefer kamen sie in einer Halle heraus, die die Form einer vertikal halbierten Kuppel besaß. Insgesamt neun Korridore mündeten in die Halle, aber Anson Argyris und Olkyra beachteten sie nicht, sondern schauten wie verzaubert auf die glatte senkrechte Fläche, die die Halbkugel der Halle zu einer Viertelkugel machte.

In der Mitte der Fläche befand sich ein dreißig Meter breites und ebenso hohes Tor—und dahinter war eine in goldfarbenes Licht getauchte Landschaft zu sehen, die von einer bizarren goldfarbenen leuchtenden Stadt aus zahlreichen hohen und schlanken Türmen, Kuppelbauten, diskusförmigen Flachbauten und einer Fülle anderer Bauwerke beherrscht wurde. Ein goldfarbener Energieschirm mit einem silbern schimmernden Sechseckmuster hüllte die Stadt ein.

“Was ist das?” flüsterte Olkyra.

“Ich wünschte, es wäre wirklich”, erwiderte Anson Argyris. “Aber es ist leider nur eine Projektion.” Er schwebte auf das Tor zu—und als er es passiert hatte, vermochte er die Stadt nicht mehr zu sehen.. “Vielleicht zeigt die Projektion etwas, das vor undenklichen Zeiten existierte.”

“Oder ein Ziel, das wir erreichen können”, sagte Olkyra.

“Versuchen wir es!” erklärte der Vario\_Roboter. Er ortete Energieemissionen von zahlreichen Rundumkämpfern, die sich in einiger Entfernung aufhielten. Aber es waren nur schwache Emissionen, wie sie entstanden, wenn die Roboter der Anlage ihrer normalen Tätigkeit nachgingen. “Jedenfalls solange wir noch Zeit

dazu haben.”

## **ENDE**

Nach dem Einsatz des „Knitters“, seines ultimativen Mittels, gelingt es Anson Argyris, bis in die tiefsten Tiefen der Anlagen von Martappon vorzudringen. Dort trifft er auf den WÄCHTER DER GOLDENEN STADT...

WÄCHTER DER GOLDENEN STADT—das ist auch der Titel des nächsten PerryRhodan\_Bandes. Der Roman wurde ebenfalls von H. G. Ewers geschrieben.